

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1922**

308 (8.7.1922) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Verlags- und Druckereibetrieb... Einzelnummer bis 4 Seiten Umfang...

Eigentum und Verlag von Seb. Lohmann... Dr. Walter Schneider... Dr. Kurt Weiger.

Der Marktzug und seine Folgen für Europa.

Beunruhigung in England. — Zu Zugeständnissen in der Wiedergutmachungsfrage bereit? — Unnachgiebigkeit Frankreichs.

Die fällige Reparationsrate.

Ein deutsches Stundungsgeheiß? S. Paris, 8. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Eine Meldung des Daily News sagt, daß Deutschland sich außerstande erklärt habe, die am 15. Juli zu bezahlende Reparationsrate in Höhe von 50 Millionen Goldmark zu leisten.

Die Kohlenlieferungen an Frankreich.

S. Paris, 8. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Reparationskommission wird am nächsten Montag mit deutschen Vertretern, führenden Persönlichkeiten der deutschen Kohlenindustrie, Verhandlungen aufnehmen und die Kohlenfrage, die bekanntlich alle drei Monate neu geregelt wird, aufs neue beraten.

Die Sachleistungsabkommen und Frankreich.

ri. Paris, 8. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die französische Kammer, die bereits am Samstag in die Ferien gehen wollte, hat ihre Sitzungen nun doch noch bis zum nächsten Dienstag hinausgeschoben.

Unter diesen Umständen wird die französische Kammer nicht vor November über die Wiesbadener Abkommen verhandeln. Der ehemalige Wiederaufbauminister Loucheur hatte sich gegen die Angriffe Tardieus über die von ihm in den Wiesbadener Abkommen abgeschlossenen Sachleistungsabkommen verteidigen müssen.

Reichsgerichtspräsident Delbrück 7. Der Präsident des Reichsgerichts Heinrich Delbrück, der erst seit Anfang 1920 als Nachfolger des Freiherrn von Sedantitz amtiert ist, ist einem langjährigen schweren Asthmaleiden erlegen.

Terror in Hindenburg. H. Breslau, 8. Juli. Gestern nacht wurden in Hindenburg in Antonienhütte 48 Familien gewaltsam vertrieben.

Das Problem der Koalitionserweiterung.

m. Berlin, 8. Juli. Heute vormittag 9 1/2 Uhr werden, wie der „Vorwärts“ schreibt, die Koalitionsparteien unter dem Vorsitz des Reichstanzlers zu Besprechungen zusammentreten, in denen u. a. das Problem der Regierungserweiterung eingehend besprochen wird.

Die Zusage der deutschen Volkspartei.

m. Berlin, 8. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat heute an die Fraktion des Zentrums und der Deutschen Demokratischen Partei in Beantwortung ihrer gestrigen Anfrage folgendes Antwortschreiben gerichtet: „An die Vorstände des Zentrums und der Deutschen Demokratischen Partei! Wir sind mit Ihnen der Auffassung, daß die außerordentlichen Schwierigkeiten der Lage das Zusammenwirken aller derer verlangt, die zur wirklichen und tätigen Mitarbeit anhalten und zum Wiederaufbau des Staates auf dem Boden der heutigen Verhältnisse bereit sind.“

Der Berliner Buchdruckstreik.

Ein Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitsministers. m. Berlin, 8. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lage im Berliner Buchdruckstreik hat vielleicht infolge einer Aenderung erfahren, als aufgrund eines Vermittlungsvorschlages des Reichsarbeitsministers Verhandlungen zwischen den beiden Parteien stattgefunden haben.

Noch nicht genug demonstriert?

m. Berlin, 8. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie im Reichstag verlautet, sollen nächsten Dienstag wiederum Demonstrationen der Linksparteien stattfinden, um die Forderungen der Gewerkschaften zum Schutz der Republik nachdrücklich zu vertreten.

Die Ermittlungsaktion in der Mordangelegenheit

m. Berlin, 8. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Ueber die Ermittlungen der Abteilung I A des Berliner Polizeipräsidiums veröffentlicht der „Vorwärts“ eine Meldung, laut welcher der in Düsseldorf verhaftete Ingenieur Kauerz in Berlin eingehend verhört worden ist.

Waffenfunde in Magdeburg und Hamburg.

U. Magdeburg, 8. Juli. (Drahtbericht.) Am Donnerstag wurden in Magdeburg zwei große Waffenlager ausgehoben. Gefunden wurden über 600 Infanteriegewehre und Karabiner, 16 Maschinengewehre, eine Reihe Pistolen, sowie große Mengen Maschinengewehrmunition, annähernd 2000 Schuß Infanteriegewehrmunition und eine halbe Kiste Explosionsgeschosse.

Hamburg, 7. Juli. In Bergedorf wurden im Gasthof „Zur Stadt Hamburg“ und an anderen Stellen der Stadt Kisten gefunden, die neben Stahlhelmen und sonstigen militärischen Ausrüstungsgegenständen auch einige Maschinengewehre, Handgranaten, jedoch nur einen Rahmen scharfer Munition enthielten.

Das Rheinland und die preussische Herrschaft.

Von Universitäts-Professor Dr. J. Haschagen, Bonn. Nachdruck verboten. Bei Beurteilung der preussischen Herrschaft am Rhein wird man sich zunächst einer grundlegenden, heute in Vergessenheit geratenen Tatsache erinnern: das Rheinland ist nicht erst seit 1815 preussisch, sondern wenigstens der Niederrhein schon seit 1609 (Herzogtum Cleve) und seit 1702/13 (Mörs, Krefeld, Geldern). Es gibt also altpreussische Gebiete am Rhein, die sich noch heute nicht nur mit ihren altpreussischen Ueberlieferungen von den erst später preussisch gewordenen abheben.

Sie liegen vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. Keine Seite des rheinischen Lebens hat aus der preussischen Herrschaft schon in den ersten Jahrzehnten ihrer Wirksamkeit so reichen Gewinn gezogen, wie das Wirtschaftsleben. Zum ersten Male in der rheinischen Geschichte ist es dieser preussischen Regierung im Verein mit der Antislavischen rheinischen Kaufleute und Fabrikanten gelungen, dem Rheinlande in der deutschen Volkswirtschaft und allmählich auch in der Weltwirtschaft diejenige bevorzugte Stellung zu sichern, die ihm auf Grund seiner reichen Bodenschätze, seiner glänzenden Verkehrswege und der oft erprobten geschäftlichen Behändigkeit seiner Bewohner zukommt.

Man stellt sich heute den alten preussischen Staat gern unter dem Bilde des Korporalstaates und des bürokratischen Tintenfasses vor und vergißt dabei eins: daß er von jeher Kulturpolitik getrieben hat, und zwar im eigensten Interesse; denn er war von jeher ein Staat der Anexionen; er strebte über sich selbst hinaus und war darauf angewiesen, seine neuen Untertanen auch innerlich zu gewinnen. Dem diente die Kulturpolitik Friedrichs des Großen in Schlesien. Auch am Rhein folgten seine kleineren Nachfolger diesen Spuren. Daß sie erhebliche Erfolge erzielten, liegt heute vor allen Augen. Das blühende rheinische Volksschulwesen ist der Organisation und dem Geiste nach ein Werk der preussischen Regierung; es zeigt noch heute preussische Prägung.

Schorlemer-Eiser 7.

Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates, Staatsminister Freiherr von Schorlemer-Eiser ist am Donnerstag in Berlin gestorben.

Als der am 29. September 1856 auf dem väterlichen Gute geborene Freiherr Clemens v. Schorlemer in dem Lebensalter des beginnenden Interesses an politischen Vorgängen stand, befand sich sein Vater auf der Höhe seines parlamentarischen Rufes. Die Ereignisse des Ministeriums Falk hatten den von Windhorst so genannten „Kulturkampf“ zur Siebeshöhe entflammt; und Freiherr v. Schorlemer-Eiser führte mit Windhorst und Mallindrodt die Sturmkolonnen des kaiserlichen Heerlagers gegen die preussische Kampfgesellschaft. Und als dann der Kultusminister v. Falkener Preisse in diese gebrochen hatte, und die Schärfe der Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat allmählich sich verringerte, da eröffnete die auch in Westfalen stärker und stärker einsetzende Bewegung der landwirtschaftlichen Kreise dem alten Streiter ein neues Betätigungsfeld, auf dem er sich den schmiedenden Beinamen des „westfälischen Bauernführers“ erwarb.

kratische Leiter Sprosse emporklimmen, spürte er nicht. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse machten es noch weniger notwendig: war er doch durch seine Verheiratung mit Marie Puricelli einer der reichsten Weingutsbesitzer im Rheinlande geworden, hatte auch den Namen des Schlosses Lieser an der Mosel seinem Familiennamen hinzugefügt. Er zog eine unabhängige, aber einflussreiche Stellung, wie sie sein Vater eingenommen hatte, dem Gerumhoden in den niederen Graden der Verwaltungskarriere vor. Wenige Monate, nachdem er im November 1899 zum Vorsitzenden der rheinischen Landwirtschaftskammer gewählt war, schied er vorläufig aus dem Staatsdienst. Aber er hatte die persönlichen Sympathien des früheren Kaisers gewonnen; und seine Zugehörigkeit zum Herrenhause wie zum preussischen Landes-Velonomie-Kollegium, die besondere Art seiner Debatteführung in diesen Körperschaften lenkten immer von neuem das Auge des Monarchen auf ihn. 1905 wurde er Kommissar als Oberpräsident des preussischen Rheinlandes.

Aber merkwürdigerweise wurde es dem Sohne des alten Zentrumsführers zusehends schwerer, die Gunst dieser Partei sich zu bewahren. Allerdings hatte auch der Vater in seinem letzten Jahre manche Reibungen mit ihr gehabt und schon bei Windthorst's Lebzeiten einmal (bei der sogenannten Septennatswahl) kein Mandat angenommen, nach dem Tode der „schwarzen Perle von Meppen“, als der er ihm früher zu huldigen liebte, aber vollends sich zurückgezogen, da ihm die Leitung des demokratisch veranlagten Lieber nicht behagte. Der Sohn geriet als Oberpräsident bald in förmlichen Konflikt mit der Fraktion, die 27 Reichstagsmitglieder von den 35 seines Bezirkes beherrschte. Wie sein Vater mit der Ablehnung der Militärvorlage von 1887 nicht einverstanden war, so empörte sich der jüngere v. Schorlemer über den „Eingriff in die Kommandogewalt des Kaisers“, den das von der Erzbergerischen Führung verabschiedete Votum des 13. Dezember 1906 bedeutete. Ja, er ließ sogar unter seinen Anspizier damals die „Antiklerikale und Antimilitaristische Vereinigung“ entstehen, die allerdings, wie vorauszuweisen war, immer nur ein recht kümmerliches Dasein geführt hat.

Im Frühjahr 1910 trat v. Schorlemer im Herrenhause wiederholt stark in den Vordergrund, besonders auch durch eine bedeutende Rede über die Reform des preussischen Wahlrechts, als deren beabsichtigter Bestimmung er sich bekannte. Es hing wohl damit zusammen, daß er bei einer sich damals bietenden Gelegenheit das Portefeuille der preussischen Landwirtschaft an v. Arnim-Criewens'statt erhielt. Sein großes Interesse für landwirtschaftliche Fragen, sein besonnenes Urteil auf diesem Gebiete, ließen ihn ja auch hervorragend geeignet für den Posten erscheinen. Andererseits war es heikel, daß er die Erbschaft des Bülow'schen Entziehungsgesetzes übernehmen mußte, obwohl dieses einen konservativen Denkart grundtätig auf äußerste widerstrebte. Mit dem Mittelwege einer sehr vorsichtigen Anwendung, den er einschlug, hat er sich denn ja auch auf beiden Seiten Feindschaften zugezogen: bei den Polen wegen der vereinzelt Expropriationen, die er zuließ; mehr aber noch bei dem „Düsteren-Berein“, der eine radikale Durchführung solcher Maßnahmen gewünscht hätte, am liebsten eine einschüßungslose Konfiskation.

### Eine Debatte über die Reichswehr.

III. Berlin, 7. Juli. Die gegenwärtige politische Erörterung im Reichstag hat sich zu einer Aussprache über die Reichswehr entwickelt. Schon zu Beginn der Freitagssitzung teilte der Präsident mit, daß Reichswehrminister Dr. Helfferich wegen der zahlreichen Angriffe gegen die deutsche Armee die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses beantragt habe. Der Reichstagspräsident wird sich mit dieser Angelegenheit befassen.

Die kurze Anfrage eines bayerischen Volksparteilers wird dahingehend beantwortet, daß bis zum 3. Juli an die Entente geliefert wurden: 143 000 Pferde, 175 000 Minder, 200 000 Schafe, 21 000 Ziegen und 246 000 Hühner, und daß noch 81 000 Pferde, 92 000 Minder und 77 000 Schafe zu liefern sind. Die nächsten Lieferungen gehen aus Süddeutschland ab.

Darauf wurde die Befragung der Interpellation über antirepublikanische Kundgebungen fortgesetzt.

Der ostpreussische Abg. Henkel (D.N.), der am Donnerstag stürmische Auf der äußersten Linken hervorgerufen hatte, erhielt zur Fortführung seiner Rede das Wort. Diesmal aber blieb alles ruhig, obwohl sich die dichtgedrängten Tribünen auf ein neues Spektakel gerichtet hatten. Die Sozialdemokraten und Demokraten verließen jedoch den Saal. Der Redner begnügte sich damit, kurz darauf hinzuweisen, daß er immer für die Zusammenarbeit aller Parteien eingetreten sei, und wies auf seine Tätigkeit in Majoren. Von der Rechten wurde es beifällig aufgenommen, als der Präsident nachträglich noch fünf Ordnungsrufe erteilte, und zwar denjenigen Abgeordneten, die sich bei den Vorkommnissen am Donnerstag besonders hervorgetan hatten.

Der Demokrat Göh aus Leipzig bedauert, daß immer wieder die Dolchstoßlegende vorgebracht werde, obwohl selbst der frühere deutsche Kronprinz zugegeben habe, daß das Schicksal der deutschen

Armee bereits im August 1914 besiegelt war. Er befragte die parteipolitische Vereinigung über die Reichswehr, die ein Stück des deutschen Volkes sei.

Der Sozialdemokrat Dr. David besprach eingehend die Lage des Zusammenbruchs im Jahre 1918 um nachzuweisen, daß die Dolchstoßlegende eine Lüge sei. Er sei ein Hindenburgverächter gewesen bis zu dem Tage, an dem auch Hindenburg sich zur Dolchstoßlegende bekannt habe.

Der Kommunist Fröhlich beschäftigte sich eingehend mit der Reichswehr, während der Saal sich immer mehr leert. Er wirft der Reichswehr monarchistische Gefinnung und Feindseligkeit gegen die republikanische Staatsform vor.

Um 8.15 Uhr bezweifelte der Abg. Becker-Hessen (D.N.) die Beschlußfähigkeit des Hauses, die vom Präsidenten auch festgestellt wurde.

Auf der Tagesordnung der Montagitzung stehen die Interpellationen Bergi (D.N.) wegen Auflösung rechtsgerichteter Organisationen, Becker-Hessen (D.N.) wegen der Vorgänge in Darmstadt und die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs zum Schutz der Republik.

### „Regierungsrat“ und „Landrat“.

#### Die Eingabe des Vereins badischer höherer Beamten der inneren Staatsverwaltung im Landtag. — Die Kriegsgefangenen.

Der Wunsch des Landtagspräsidenten, gestern Nachmittag die Tagesordnung zu Ende zu beraten und so einen größeren Schritt weiter zu kommen, ging nicht ganz in Erfüllung. Als er um 1/2 Uhr die Denkschrift des Vereins badischer höherer Beamter der inneren Staatsverwaltung über die Aenderung der Amtsbezeichnungen „Amtmann“ in „Regierungsrat“ und „Oberamtmann“ in „Landrat“ aufliest, begegnete er im Hause ziemlich lebhaftem Widerspruch. Jene Abgeordneten, die seit 8 Uhr ununterbrochen den Verhandlungen mit Aufmerksamkeit gefolgt waren, waren müde und auch hungrig und eine große Anzahl hätte es daher sehr gerne gesehen, wenn hier abgedrohen worden wäre. Ihnen gegenüber betonte der Zentrumsabgeordnete Ammann, die weiter entfernt wohnenden Volkstretter wünschten, daß die Tagesordnung erschöpft werde. Schließlich einigte man sich dahin, daß der eine oder andere Punkt noch erledigt wird. Präsident Wittenmann wollte von seinem Vorschlag nicht abweichen und er hatte alle Mühe, ihn soweit durchzudrücken, daß nicht sofort abgedrohen wurde. Man muß ihm zugestehen, daß er, der selbst ununterbrochen den Sitzungen anwohnt und den Präsidentensitz nur ab und zu auf kurze Augenblicke verläßt, um dringende Präsidialgeschäfte zu erledigen, die etwas straff in der Hand hält. Hin und wieder dürfte er sogar noch etwas fester zupacken und energischer seinen Willen durchsetzen. Zum Beispiel könnte er jetzt in den Sommermonaten die Plenarsitzungen auf morgens 8 Uhr anberaumen. Sein Parteifreund und langjähriger Präsident des bayerischen Landtages, der mittlerweile verstorbenen Zentrumsführer Dr. von Ortner in München, könnte ihm da als Vorbild dienen. Wir entfallen uns noch der Zeit vor 20 Jahren, in deren Ortner das hohe Haus in der Brannerstraße präsiidierte und in der er den ganzen Sommer hindurch morgens punkt 8 Uhr ohne akademische Viertel die Sitzung eröffnete, ohne Rücksicht auf etwaige Ausschüßungen usw., die eben dann, wenn sie unbedingt notwendig waren, schon um 7 Uhr beginnen mußten. Bei manchem bayerischen Volkstribun war er ob seiner Energie nicht allzu beliebt, allein das fürte ihn nicht weiter; er handelte so, wie er es für recht hielt und dabei fuhr das Haus nicht schlecht.

Nun zurück zum Rest der gestrigen Nachmittagssitzung! Ueber den Inhalt der oben genannten Denkschrift, die dann noch zur Beratung kam, haben wir unsere Leser schon früher eingehend unterrichtet und auch über den Antrag des Haushaltsausschusses, den wir der Vollständigkeit halber hier nochmals wiederholen. Der Ausschuß schlägt dem Plenum den Erlaß eines Gesetzes vor, nach dem § 7 des Landesgesetzes vom 4. Oktober 1921 zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung folgende Fassung erhalten soll: „Die Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften dürfen ihren Beamten und Lehrern ohne Genehmigung des zuständigen Ministeriums nicht Amtsbezeichnungen beilegen, welche Staatsbeamten zukommen.“ Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. April 1920 in Kraft. Die Eingabe des Vereins wird der Regierung möge mit den übrigen süddeutschen Ländern wegen einer gemeinsamen möge den übrigen süddeutschen Ländern wegen einer gemeinsamen Amtsbezeichnung der Bezirksverwaltungsbeamten ins Benehmen treten. Das Plenum hatte an dem Antrag des Haushaltsausschusses keinerlei Aussetzungen zu machen und beschloß demgemäß; die zweite Lesung des Gesetzes erfolgt erst in einer späteren Sitzung. Weiter beschloß der Landtag, das Gesuch der Reichsvereinigung ebe-

maliger Kriegsgefangener, Landesgruppe Baden, um Gewährung eines Zuschusses für die bedürftigen ehemaligen Kriegsgefangenen in Baden der badischen Regierung zur Kenntnisnahme in dem Sinne zu überweisen, daß die badische Regierung bei der Reichsregierung dahin vorstellig wird, daß den Kriegsgefangenen Zuschüsse aus Reichsmitteln gegeben werden. Ferner sollte noch das Gesuch der Stadtgemeinde St. Blasien wegen des Ausländerverkehrs in Baden beraten werden. Da aber der Abgeordnete Weber von der Deutschen (liberalen) Volkspartei bemerkte, hierzu etwa eine Stunde sprechen zu wollen, wurde dieser Gegenstand von der Tagesordnung abgelehrt. Nun sollte die förmliche Anfrage der Unabhängigen Frau Anger über den Milchlieferungsstreit des Landbundes im Bezirk Lauchringen beraten werden. Mittlerweile war aber das Haus noch müder geworden und es machte sich bereits eine ziemlich nervöse Stimmung bemerkbar. Frau Anger erklärte, sie könne es nicht zulassen, daß diese förmliche Anfrage im Sitzungstempo durchgepeitscht werde. Fischer-Meisenheim entgegnete ihr, der Landbund fürchte sich nicht; um etwaigen Beschimpfungen der Landwirtschaft von vornherein die Spitze abzubrechen, wolle er nun seit 3 Wochen in Karlsruhe, obwohl er eigentlich in Berlin bei den Reichstagsitzungen sein sollte. Wenn die Anfrage jetzt wieder nicht beraten werde, dann müsse sie mindestens 14 Tage verfohlen werden, denn in der nächsten Woche müsse er unter allen Umständen nach Berlin. Maier-Heideberg verwahrte sich dagegen, daß Fischer, noch ehe ein Wort gesprochen worden sei, schon behauptete, über die Landwirtschaft werde geschimpft; unter diesen Umständen sei auch er (Maier) wie Frau Anger der Auffassung, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzulehnen. Dieses Intermezzo veranlaßte den Präsidenten zu der Bemerkung: „Es ist doch am besten, wir hören hier auf!“ Die nächste Plenarsitzung findet nun am Montag den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, statt. Die Woche vom 10. bis 15. Juli wird durch Ausschüßungen ausgefüllt. Nach dem 17. Juli werden die Aufmunasarbeiten noch einige Tage in Anspruch nehmen, sodas begründete Aussicht zu der Annahme besteht, daß der Landtag Ende Juli in die Sommerferien geht, d. h. natürlich, wenn die politische Lage es gestattet.

Nur mit dem echten  
**Kathrein's Malzkaffee**  
Werden Sie wirklich sparen.  
Seit 30 Jahren erprobt.  
Der Gehalt macht's!

**Lehn's Fettpaste**  
Haltet unlosbar auf der Haut  
und verleiht ihr den Hauch  
junger Jugendlichkeit  
Aufmerksam sein perfumiert

**Der Name „Heitmann“**  
und die Schutzmarke „Fuchstopf im Stern“ sind allen praktischen Hausfrauen als Kennzeichen der besten Waren zum Selbstfärben von Kleidern, Hülsen, Gardinen, Strümpfen usw. längst bekannt.

### Erholung der Frau.

Von Dr. W. Schweisheimer.

Das Selbstverständliche wird nicht gewürdigt. Das gilt auch heute noch, wo das Gesundheitliche im Sozialen viel mehr betont wird als noch vor zwei, drei Jahrzehnten. Die Wochen- und Jahresernte der Betriebe und Geschäfte hat zum Teil ausgesprochen Rücksicht auf anerkannte hygienische Notwendigkeiten genommen, ebenso die Ausgestaltung der Urlaubsverhältnisse.

Epurlos gehen alle diese Verbesserungen an der Lebensentteilung der Hausfrau vorbei. Jeder weiß, im „Betrieb“ der Hausfrau und Mutter ist Streit und Reiz eine Unentbehrlichkeit; sie ist mit ihrer Tätigkeit zu innig seelisch verknüpft, als daß ihr eine freiwillige Loslösung möglich wäre. So läuft eben alles weiter, auch ohne Erholung der Frau. Die unaufhörliche Inanspruchnahme der gesamten Arbeitskraft bringt die Frauen zum Teil körperlich sehr herunter; aber auch wo das nicht der Fall ist, tritt allmählich eine Senkung der nervösen Widerstandskraft ein, die Frauen werden „nervös“. Manche zu Unrecht als „Kampfschiffe“ bezeichnete Frau wäre anders, wenn sie aus der ständigen Treitmühle einmal herauskäme.

Die Tätigkeit der Hausfrau erschöpft sich nicht in acht Stunden, noch nicht in zehn und nicht in zwölf. Das geht unaufhörlich von morgens bis abends. Die vielen Haupt- und Nebenarbeiten des Haushalts sind heute schwerer auszuführen als früher, wo mit Leichtigkeit alles zu haben, wo alles billig war. Heute muß man sich behelfen, und auch das erfordert Zeit, Ueberlegung und neue Tätigkeit. Die Frau, die in vergangenen Zeiten in den nächsten Läden ging, um etwas zu kaufen, geht jetzt in zehn Läden, bis sie es überhaupt oder noch etwas billiger findet. Hat sie gar noch auf einem Amt etwas zu besorgen, so wird sie zunächst von einem zum andern geschickt und darf am nächsten Tag wiederkommen. Das zehnmal Das kostet Zeit, also Nervenkraft. Erhöhtes Gehehe im Haushalt ist die Folge.

Auch mit Unterfertigung eines Dienstmädchens ist unermüdete Tätigkeit und Kraftlosigkeit erforderlich. Wo „Hausgehilfen“ schalten, da ist gewöhnlich die Arbeit der Hausfrau nicht geringer; denn solche Haushalte sind von vornherein ganz anders eingestuft als jene, bei denen die Frau ganz allein alles erledigt. Abgesehen von anderen nicht immer erfreulichen Dingen, die diese Unterstützung in angeblich nicht ganz seltenen Fällen mit sich bringt.

Den wenigsten Männern kommt klar zum Bewußtsein, welche enorme Arbeitsleistung von der Hausfrau tagtäglich vollbracht wird, zumal wenn mehrere Kinder ihre Ruhe und Kraft in Anspruch nehmen. Dabei immer noch froh und freundlich zu bleiben, zeugt von einem seelischen Kraftvorrat, den man hoch achten muß. Man kann wohl ohne Ueberreibung sagen, daß ein Mann, der stets ein solches Festhalten hätte, längst nervös würde und — in Erholungsurlaub ginge. In anderen Fällen bringen gesellschaftliche Verpflichtungen die Hausfrau nicht zur Ruhe, und das ist nicht immer „Vergnügungssucht“, sondern sie bedeuten oft eine wichtige Unterstützung von Stellung und Beruf des Mannes.

So ist es niemals möglich, zur Ruhe zu kommen. Für gewöhnlich tritt die unaufhörliche Tätigkeit der Hausfrau nicht so klar hervor. Es braucht aber nur eine Veränderung einzutreten, etwa eine Erkrankung der Mutter, dann merkt jeder sofort, wer allein den Betrieb so im Gange gehalten hat. An der Gesundheit der Frau geht das unaufhörliche Treiben und Hasten natürlich nicht spurlos vorbei. Sie fühlt sich selbst nicht mehr so frisch wie früher, verliert es mit allen möglichen Reizmitteln, mit Kräftigungsmitteln und nervenstärkenden Trankeln. Das nützt natürlich nichts, weil die Ursache auf solche Art nicht behoben wird. Sie verzucht — und das ist allerdings oft sehr notwendig — Zeit und Ruhe durch Aufgeben falscher Formen der Geselligkeit zu sparen. Aber auch das hält nicht nach.

Was kann sie nun tun, um sich wirklich zu erholen? Dazu gibt es neben vielen theoretisch sehr schönen, für die Mehrzahl der Frauen aber aus Gründen des Zeitmangels und der Teuerung nicht in Betracht kommenden Vorschlägen nur zwei Wege, die wirklich und mit Sicherheit praktisch helfen: das sind tägliche Erholung und jährlicher Urlaub. Eine tägliche Erholung ist unbedingt erforderlich; sie braucht nicht lang zu sein. Eine Viertelstunde, oder, wenn möglich, eine halbe Stunde nach dem Mittagessen sich hinzulegen, bringt die gespannten Nerven zum Abschwingen. Während dieser Zeit muß allerdings Ruhe, wirkliche Ruhe herrschen; ungestört durch die Kinder, — das ist eine Einteilungs- und Erziehungsfrage; ungestört durch Telephon, — das läßt sich regeln; ungestört durch Boten und Pakete, ungestört durch Anfragen und Wünsche. In manchen Haushalten ist gerade diese Zeit nicht geeignet, — aber stets, das läßt sich mit Sicherheit behaupten, gelingt es der Frau, wenn sie sich das vorher richtig überlegt, sich eine Viertel bis eine halbe Stunde am Tage zu ihrem Ausruhen zu verschaffen. Einteilung! In gleicher Weise wird richtige Einteilung es in der Regel fertig bringen, den Sonntag möglichst von Arbeit zu entlasten und genügend Schlaf, d. h. mindestens 8 Stunden, zu haben.

Das zweite Erfordernis ist der jährliche Urlaub, und das ist von ganz besonderer Bedeutung. Jeder Mensch verläßt einmal im Jahre für einige Wochen seinen Beruf und gibt sich körperlich und geistig anderer Beschäftigung hin. Das ist notwendig zur Gewinnung neuer Spannkraft, zur seelischen Gesundung. Auch die Hausfrau muß einmal im Jahre ihren Urlaub haben, frei von den ständigen Haushaltsorgen, vom Durchdenken des Küchenzettels und Besorgen der Wäsche, sie muß heraus aus dem unaufhörlichen Geleise.

Dabei ist aber nicht das Wichtigste; aufs Land zu gehen, sondern vom Haushalt frei zu sein. Aufs Land können heute viele Familien aus Gründen der Teuerung nicht mehr gehen. Und mit dem Landaufenthalt ist es auch noch gar nicht getan. Wenn die Frau dort den Haushalt führt, in einem gemieteten Haus „menagiert“, wie man so schön sagt, so ist das für den Mann und die Kinder gut, aber die Frau hat davon nichts, denn sie hat die gleiche Tätigkeit wie in der Stadt, nur in anderer Umgebung und in besserer Luft. Eine Frau sollte sich mindestens vierzehn Tage im Jahr von ihrem Haushalt frei machen, auch wenn sie sich dabei nicht von ihrer Familie trennen will. Mit Unterstützung einer Verwandten, einer Freundin

läßt sich ein Haushalt über diese Zeit verjorgen. Wer es sich überlegt, wird stets eine Möglichkeit finden. Aber Wille muß vorhanden sein, und Ueberlegen muß man es sich.

Diese Vorschläge zur Erholung der Frau sind durchführbar. Sie sind in den Grenzen des Möglichen gehalten, stellen das Notwendigste dar und streifen lange nicht an das heran, was der Arzt vielleicht im einzelnen Falle als wünschenswert bezeichnen wird. Ihre Durchföhrung wird sich in Gesundheit und gesteigertem Wohlbefinden reichlich bezahlt machen. Die Frau selbst verliert oft den Ueberblick, sie hält selbst diese einfachen Vorschläge für kaum erfüllbar. Hier ist es Pflicht — des Mannes, der Frau klarzumachen, daß für ihre Gesundheit daselbe nötig ist, was der Mann für sich selbst, was die Schule für die Kinder als notwendig erkannt hat: gänzlich, wenn auch kurzes jährliches Ausspannen.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Von den Hochschulen. Dem ordentl. Professor der Physik in Freiburg, Herrn Geh. Rat Dr. Franz H in s t e d t, wurde von der technischen Hochschule in Karlsruhe die Würde eines Doctor ingen. ehrenhalber verliehen. — Dem außerord. Professor der Physiologie Herrn Dr. Ernst M a n g o l d wurde von der Leopoldinisch-Carolin. Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle in Anerkennung und zur Förderung seiner wissenschaftlichen Forschungen der Preis der Carus-Stiftung zuerkannt.

Der Zentralverband deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine hielt am 1. und 2. Juli in Frankfurt a. M. in Dr. Kochs Konseratorium seinen Vertretertag ab. Der Vorsitzende, Arnold E b e, leitete die Tagung, auf der als Vertreter Frankfurts der Bürgermeister Graf den Delegierten die besondere Förderung ihrer Interessen durch die Behörden der Stadt zugute. Professor Waldemar von W a u h n e r n und Stadtmagister Arthur S o l d e begrüßten im Namen der Frankfurter Tonkünstler die Delegierten, die aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren. Die Tagesordnung beschäftigte sich mit dem neuen Reglementsentwurf vom 3. Mai über die staatliche Aufsicht des privaten Musikunterrichts. Das wichtigste Ergebnis der weiteren Verhandlungen war die Beschlußfassung über die Bildung des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Durch den Zusammenstoß mit der Organisation Deutscher Musiklehrer und den zu erwartenden Ansicht des Reichsverbandes der deutschen Musiklehrerinnen ist ein Großverband von weittragender Bedeutung geschaffen, der die gesamten Interessen des Bundes zukünftig mit erhöhtem Nachdruck vertreten wird. Zum Vorsitzenden des neuen Reichsverbandes wurde Kompositist Arnold E b e l, Berlin, gewählt. Dem Hauptortband gehören an: Professor Eduard Sehm, Maria Leo, Direktor Willy Kott, Berlin, Alina Rib, Kassel, Kompositist Reutenhain, Ostar Gallera, Berlin. In den Beirat wurden Professor Georg Schumann, Prof. Paul Gräner, August Reuß, Soppie Gentel, Dr. A. S. Reier, Musikdirektor Kurt Schneider gewählt.

Das erste Heinrich-Schütz-Fest findet in den Tagen vom 3. bis 6. November d. Js. in Dresden aus Anlaß der 250. Wiederkehr des Todes-tages des Meisters statt, dessen Vorbereitung die neugegründete Heinrich-Schütz-Gesellschaft (Dresden) übernommen hat. Geplant sind ein großes historisches Konzert der Staatskapelle im Opernhaus, Dirigent Generalmusikdirektor Felix Paul, ein Konzertsongert in der Kreuzkirche und eine Sonntag-Vorlesung auf dem Altmarkt, dieses unter der Leitung des Professors Otto Richter, ein literarischer Belegabend in der Kreuzkirche und ein musikhistorischer Abend der Gesellschaft für Musikgeschichte.

# Badische Chronik der Badischen Presse.

Samstag 8. Juli 1922.

## Mißstände bei Beamten-Gehaltsauszahlungen.

Eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung des Mannheimer Bezirks-Lehrervereins beschäftigte sich mit den Mißständen bezüglich der Einkommensauszahlungen an Beamte und Lehrer. Nach einem eingehenden Referat des 1. Vorsitzenden Kern und einer lebhaften Diskussion wurde folgende Entscheidung einstimmig gefaßt:

1. Erlaßt schon die Festlegung der Teuerungszuschläge durch den Reichsanwalt zu einem verhältnismäßig hohen, so wird zudem durch die Verzögerung der fälligen Auszahlungen bei der stetig fortschreitenden Geldentwertung die Schädigung der Beamten und Lehrer vergrößert.
2. Die schwerste Einlage erleidet die Lehrerschaft, da der Zeitpunkt ihrer Auszahlungen hinter dem der übrigen Beamten erheblich zurückbleibt.
3. Der Bezirks-Lehrerverein Mannheim erhebt gegen diese Mißstände die schärfsten Proteste, insbesondere aber gegen die Verletzung der Auszahlungstermine seit 1. April letzten Jahres.
4. Zur Beseitigung dieser auf die Dauer unerbärliehen Zustände ist die Auszahlungsbekämpfung durch den Reichsanwalt zu fordern. a) Die Einführung der geltenden Gehaltsstufen durch das Reich. b) Die automatische Übernahme der Teuerungszuschläge durch die Beamten selbst. c) Die Errechnung der Einkommensbesätze durch die Beamten selbst. d) Die sofortige Auszahlung derselben ohne vorausgehende amtliche Nachprüfung durch die Landeszentralbehörden. e) Die Veranschlagung der außerordentlichen Besätze statt Vantüberweisung. f) Den technischen Ausbau der Landeshauptkasse.

## Romantische Ursachen — politische Wirkungen.

Anschließend an die Demonstration am Sonntag, den 25. Juni in Freiburg zog bekanntlich eine Gruppe Arbeiter, geführt von Studenten, in das Kollegienhaus der dortigen Universität und zerstörte von den in den Wandelgängen hängenden Bildern jene der Professoren Dr. von Belom, Dr. Hohe und Dr. Kadrius. Anlaß zu dieser Ausschreitung gab die Entwertung des Geldes von Professor Dr. Kantorowicz am Freitag abend. Hierzu wird uns folgendes mitgeteilt: Am Freitag abend hatte eine Studentin, Fräulein Appel aus Hamburg, gemeinsam mit zwei Freundinnen das Bild nach Zertrümmerung des Geldes aus dem Rahmen genommen, um es wie sie am Sonntag dem Rektor gestand, vervielfältigen zu lassen. Die linksradikale Studentenschaft vermutete, rechtsdemokratische Studenten hätten den Raub begangen und so kam es zu dem Streik. Unter denen, die sich daran beteiligten, es waren etwa 200 Personen, befand sich auch Professor Kantorowicz, der später angab, er habe Ausschreitungen verhindern wollen.

## Neue Regelung des Viehverkehrs.

Die Verordnung der Reichsregierung über Maßnahmen zur Sicherung der Viehverkehrsordnung hat hauptsächlich in der Frage eines geregelten Viehandels und Viehverkehrs häufige Änderungen erfahren. Durch das neue Gesetz über die Viehverkehrsordnung vom 18. April 1922 und die dazu gehörige Vollzugsverordnung sind hier wesentliche Vereinfachungen und Erleichterungen geschaffen worden. Der allgemeine Schlachteinzwang, die besondere Buchführungspflicht und die Preisbestimmung bei Verkäufen nach Maßgabe des Lebensdienstes sind wesentliche Punkte, die die Landeszentralbehörden hier berichtigt. Für Schlachteinzwang zum Zweck der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere Vorschriften zu erlassen und Einrichtungen anzuordnen. Baden hat von dieser Berechtigung Gebrauch gemacht. Auf den beiden Schlachtmärkten in Karlsruhe und Mannheim hat der Verkäufer nach wie vor über jeden Verkauf der Nachkommenschaft einen Schlachteinzwang vorzulegen. Auch ist für diese beiden Märkte der Handel nach Lebensdienst vorzuziehen worden. Im Interesse der Einheitsführung der Preisfestlegung im Reich werden auch verschiedene andere Landeszentralbehörden in ähnlicher Weise verfahren. Die Genehmigungspflicht für den Viehhandel ist in dem neuen Gesetz unverändert beibehalten worden. Hier ist aber für die Erstellung der Erlaubnis zum Viehkauf nicht mehr des Bezirksamts, sondern der beim Landeskommissar assistierenden Viehhandelsauskunft zuständig. Soll sich die Erlaubnis auf andere Landesgebiete oder auf das ganze Land erstrecken, so bedarf es eines Antrags an die Landesverordnungsstelle, der gleichfalls ein Viehhandelsauskunft beifügen ist.

## Vorschläge für eine Änderung des Einkommensteuergesetzes.

Die fortschreitende Geldentwertung seit der letzten Änderung des Einkommensteuergesetzes hat den bisherigen Steuertarif überholt. Aus Arbeitnehmersicht erhebt sich das dringende Verlangen nach Anpassung der Staffelung für die Abzüge an Lohn und Gehalt an den anders gewordenen Lebensstandard. Man empfindet es als ungerecht, daß Einkommen über 50.000 M. einem höheren als dem 10% Abzug unterliegen. In Verbindung dieses Umstandes ist der Deutsche Gewerkschaftsbund (Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften, Christlicher Gewerkschaften, Staatsbeamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften) an den Reichstag mit dem Verlangen nach einer Änderung des Einkommensteuergesetzes dieser Tage herangetreten. Der Deutsche Gewerkschaftsbund schlägt für die ersten 100.000 M. des steuerbaren Einkommens eine Steuer von 10% vor, für die weiteren 20.000 M. 15%, für die weiteren 20.000 M. 20%, für die weiteren 40.000 M. 25% usw. steigend bis 60%. Auch bezüglich der Ermäßigung der Einkommensteuer für Familien mit Kindern, sowie für Steuerpflichtige mit höheren Verdiensten werden in der Eingabe neue Vorschläge gemacht.

**Stuttgart 7. Juli.** Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute mittag gegen 11 Uhr in der hiesigen Eisenwarenfabrik von Had & Klan. Der 17 Jahre alte Arbeiter Anton Kraut von Malsch geriet in die Transmissionsriemen, die ihn ersäufte und beide Beine abriß. Von der Sanität in das hiesige Spital verbracht, starb der Verunglückte kurz nach seiner Einlieferung um 12 Uhr.

**Wormsheim 7. Juli.** Die Maurer Kreise wieder, da sie in den letzten Lohnverhandlungen, die für Karlsruhe 5 M. für Wormsheim aber nur 2,75 M. betragen, eine Ungerechtigkeit sehen. Verhandlungen sind im Gange.

**Freiheit (Amt Kehl) 7. Juli.** Leichenfindung. Die Leichen der bei dem kürzlich gemeldeten Bootsunfall im Rhein bei Reichartstrunden verunglückten Besatzungsmitgliedern sind am 7. Juli in Reichartstrunden gefunden worden. Die Leiche des Dienstmädchens konnte abgeholt werden, während dies bei der Leichengasse noch nicht möglich war.

**Offenbach 7. Juli.** Schwere Einbruch. In der vergangenen Nacht verschafften sich Diebe mit Gewalt Eingang in das Tuchgeschäft Mayer in der Hauptstraße. Sie erbrachen das eiserne Gitter vor dem Eingang an der Haustüre, zertrümmerten das Fenster und gelangten so in das Innere des Geschäftsfloors. Für über 60.000 M. Stoffe wurden von den Dieben erbeutet.

**Schönwald 7. Juli.** Betrüger. Als angeblicher Kaufmaler mietete sich hier ein Kurgast ein, der sich einer zur Kur hier weilenden Dame als Oberkellnerin o. d. unter Verwendung eines leibhaftigen Ausweises ausgab und sie zur leibhaftigen Hergabe von tausend Mark veranlaßte. Als die Geberin auf Rückgabe drängte, verließ der „Kurgast“, leibhaftige Bilder in Schöneck als Rembrandtbilder zu verkaufen. Der Betrüger — es handelt sich um einen aus Augsburg nach Unterschlagung von 80.000 M. Geflüchteten — wurde von der Gendarmerei verhaftet.

**Freiburg i. Br. 7. Juli.** Weitere Erhöhung der Fleischpreise. Die hiesigen Fleischpreise sind weiterhin erhöht worden. Das Pfund Schweinefleisch mit Beilage kostet jetzt 80 M., das Rind. Ochsenfleisch 1 60 M., ohne Knochen 76 M., Hammelfleisch 56 bis 60 M., Kalbfleisch 60 bis 76 M., Schnitzel 86 M. Auch das Pfund Geflügel ist auf

45 M. festgesetzt worden. Das Pfund Hackfleisch kostet 70 M. Dem entsprechend sind die Wurstpreise in die Höhe gehoben worden.

**Todtnau 7. Juli.** Ein seltsamer Streitfall. Die hiesige Kirche erhielt kürzlich ein neues Schlagwerk, das die Viertelstunden auf drei verschiedenen Glocken angibt. Gegen dieses Schlagwerk protestierte ein hiesiger Hotelier mit dem Bemerkten, daß die Nachtruhe seiner Gäste durch das Schlagwerk gestört würde; er verlangte daher Ausschaltung des Glockenwerkes während der Nacht. Der Gemeindevater lehnte das Ersuchen ab und überließ die Angelegenheit dem Bürgerausschuß.

**Tennenbronn 7. Juli.** Unfall. Auf der St. Georgenerstraße bei Langenshlatt fand man nachts den hiesigen Metzgermeister Kienzler bewußtlos neben seinem Rade auf. Die Ursache des Vorganges konnte noch nicht festgestellt werden, da der Verunglückte das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat.

**Salem (Kr. Konstanz, See) 7. Juli.** In einem nahen Weiher ereignete sich gestern abend ein furchtbarer Unglücksfall. Ein Gutsbesitzer fuhr mit zwei Praktikanten und einem Pferdewagen in einer Gondel auf den nur 60 Zentimeter tiefen Weiher, um zu baden. Die Gondel war jedoch nicht dicht und begann zu sinken. Die vier Insassen sprangen über Bord, gerieten aber in den Schlammsumpf und konnten sich bis auf den einen der Praktikanten nicht mehr retten. Auch der Sohn des Pächters, der dem Vater zu Hilfe eilen wollte, erlitt ebenfalls.

**Konstanz 7. Juli.** Ein Unfall der Großherzogin Luise von Baden. Von Schloß Mainau wird berichtet: Die vermittelte Großherzogin Luise von Baden erlitt unlängst im Schloß einen Unfall, der zu größter Schonung nötigte. Seit einigen Tagen kann die greise Fürstin wieder einige Stunden auf der Schloßterrasse zubringen. Königin Viktoria von Schweden weist zur Zeit bei ihrer 83jährigen Mutter, die auch ihren ältesten schwedischen Vorfahren hier begrüßen konnte.

## Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 8. Juli 1922.

### Ueber das Reichsmietengesetz.

und die badischen Ausführungsbestimmungen dazu sprach in einer vom Mieter-Verein Karlsruhe einberufenen Versammlung am Dienstag abend Herr Rechtsanwalt Dr. Friedberg und führte etwa folgendes aus:

Das Reichsmietengesetz ist am 1. Juli ds. Js. in Kraft getreten; die badischen Ausführungsbestimmungen dazu enthält das am letzten Samstag, den 2. Juli, ausgegebene Gesetz- und Verordnungsblatt. Das Gesetz ist ein sogenanntes Mantel- oder Rahmengesetz, ein Rumpf der Ausgestaltung durch Landesgesetzliche Bestimmungen bedarf; zu den letzteren werden hier noch die Ausführungsbestimmungen der Stadt Karlsruhe kommen. Das Reichsgesetz regelt aber nicht etwa das Mietverhältnis überhaupt, sondern nur die Höhe der Miete und die Verwendung des Mietzinses. Seine Bestimmungen gelten für alle Teile der Gebäude: Wohnungen, Lagerräume, Stallungen usw. Anstelle des vereinbarten Mietzinses tritt auf Antrag einer der Parteien die gesetzliche Miete, der Anspruch darauf ist unverzichtbar. Der Antrag bedeutet keine Kündigung des Mietverhältnisses. Zulässig ist auch eine freie Vereinbarung auf einen bestimmten Mietzins. Die Gemeindebehörde kann auf Verlangen jeden Mietvertrag revidieren.

Bei der Festlegung der Miete kommen die Berechnungsgruppen in Anwendung:

1. Die Grundmiete.
2. Die Betriebs- und Verwaltungskosten.
3. Die kleinen und großen Instandhaltungskosten. Wie diese Berechnungen in Karlsruhe ausfallen werden, wissen wir noch nicht.

Die Grundmiete ist gleich der Friedensmiete vom 1. Juli 1914, die nötigenfalls vom Mietzinsausgleich festzusetzen ist. Die Berechnungsart für die Zuschläge für Betriebs- und Reparaturkosten ist ziemlich kompliziert. Genauer darüber wird die Gemeindebehörde festsetzen; in Karlsruhe wird wohl 5 Prozent des Steuerwertes von 1914 herauskommen, eventuell mit einem Zuschlag für die Verteuerung des Hypothekenzinses. Die Berechnung des Zuschlages für die Betriebs- und Verwaltungskosten kann erfolgen: entweder nach Prozenten des Steuerwertes, oder Umlegung nach den tatsächlichen Leistungen für die Mieter (was Referent empfehlen würde) oder durchschnittliche Festsetzung nach den Prozenten des Steuerwertes für alle Häuser und Umlegung des Weiteren auf die Mieter. Die Zuschläge für die laufenden Instandhaltungskosten sind nicht näher bestimmt. Die großen Instandhaltungskosten legt das Gesetz fest (Bäder) bei deren Zahl nach um sechs erweitert). Die Zuschläge für die großen Reparaturen werden in großen Städten allgemein festgelegt auf mindestens 60 Prozent der Grundmiete und zwar durch die Stadt nach vorheriger Anhörung der beteiligten Organisationen, Sachverständigen und des Mietzinsausgleichs. In mittleren und größeren Städten wird diese Aufgabe ein Mieterausschuß zu übernehmen haben, dem auch Vertreter der Organisationen angehören werden. Dieser Ausschuß hat über die Prozentzuschläge zu beschließen.

Für die Verwendung des Mietzinses zu den Reparaturkosten ist ein sogen. Hauskonto für Reparaturen aus dem Mietzins anzulegen, das abgefordert von dem Vermögen des Hausbesitzers zu halten ist und unter Umständen auch gesperrt werden kann. Abhebungen von dem Hauskonto dürfen nur mit Zustimmung des Mietzinsausgleichs erfolgen. Der Hauseigentümer muß als Wohnungsinhaber ebenfalls an das Konto beizutragen (Ausnahmen sind zulässig). Ein Ausgleichtsfonds der aus der Wohnungsabgabe gebildet wird, ist für Anwendungen an vermögensschwache Hauseigentümer vorgesehen.

Auf gewerbliche Räume finden die Bestimmungen des Reichsgesetzes ebenfalls Anwendung. Ebenso auf die Untermieter; hier kommt der vermietete leere Raum, die Vergütung für die Ueberlassung der Fahrnisse und die persönlichen Leistungen für die Untermieter in Betracht. Von den Mietern kann im Einzelfalle eine Mietervertretung bestellt werden, die das gesamte Mietverhältnis fördern und in Streitfällen für gültige Erledigung sorgen soll, auch die Kontrolle für die Reparaturen ausübt. Diese Vertretung kann legistisch wirken, aber auch zu Konflikten zwischen Mietern und Vermietern führen. In Städten und großen Gemeinden ist ein Mieterverein anzulegen, worin die Friedensmieten des Hauses aufgeführt sind. Das Gesetz gilt nicht für Neu- oder wesentliche Umbauten, die nach dem 1. Juli 1918 erstellt worden sind. Die Miete kann übrigens auch da herabgesetzt werden.

Für eine glückliche Ausführung des nun geltenden Reichsmietengesetzes ist die richtige Mitarbeit der Gemeinde erforderlich und der Mieterausschuß maßgebend. Das Gesetz gilt einseitig bis 1. Juli 1926, wird aber jedenfalls verlängert werden müssen. Es wird niemanden ganz befriedigen, ist auch für den Mieter unzulänglich als der bisherige Zustand; darum braucht dieser auch nicht zu drängen auf die Festlegung der „gesetzlichen Miete“. Das Gesetz kann aber doch in manchen Dingen den Hausbesitzern fördern, wenn die beteiligten Organisationen vom Geiste der Verständlichkeit geleitet sind. Das Referat wurde mit lebhaftem Beifall verhandelt.

Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Sekretär Förschner, sprach dem Redner den Dank aus und führte noch kurz aus: In Karlsruhe ist dem Gesetze schon gut vorgearbeitet worden. Der Mieterverein treibt keine Agitationspolitik, darum hat er auch der Wohnabgabe zugestimmt. In Karlsruhe wird die Miete, mindestens 19-20 Prozent des Steuerwertes betragen, vermutlich aber höher sein, insofern der sprunghaft steigenden Teuerung. Es kann darum noch keine bestimmte Angabe über die Höhe der Miete gemacht werden. Wir müssen ungerechtfertigte Gewinne der Hause-

geber verhüten, darum ist es für die Mieter wichtig, dem Mieter-Verein beizutreten.

In der Aussprache wurden vom Referenten und vom Vorsitzenden noch mehrere Aufschüsse erteilt, z. B.: daß Mietwohnungen vom 1. Juli 1918 ab nicht unter das Gesetz fallen, es kann aber nachgeprüft werden, ob die Miete zu hoch ist. Der Mieter-Verein tritt ein für die Einschätzung der Häuser nach dem Steuerwert und beklagt die Einschätzung nach dem Verkaufswert. Es wird noch ein Mieter-Verein gebildet, der speziell die Frage der Kündigung behandelt wird.

Im Schlußwort richtete der Vorsitzende, Herr Förschner, noch einen lebhaften Appell zum Beitritt in den Mieter-Verein, der bald das zweite Tausend an Mitglieder erreichen wird, und an die Mitglieder zur Mitwirkung bei der vielfältigen Arbeit des Vereins.

!! Nachdem die drückende Schwüle gestern nachmittag und noch am Abend fast unerträglich geworden war, traten bald nach 8 Uhr abends stürmische Böen auf, die das allseits erwartete Gewitter zu bringen schienen. In einem solchen Fall es aber nicht, wohl aber trat zunächst leichter Regen ein, der später ausgiebiger sich gelagerte. In der zweiten Frühstunde war die Niederschlagslage recht kräftig; sie kamen den Feld- und Gartengewächsen sehr zuustatten. So mancher Kleingärtner atmete erleichtert auf, als er heute früh die Gießkanne in der Ecke stehen lassen konnte.

Regimentstag des ehem. badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14 und 50. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten hat die badische Regierung die Abhaltung von Regimentstagen bis auf Weiteres verboten. Infolgedessen muß der auf den 5. und 6. August dieses Jahres in Karlsruhe angelegte Regimentstag des ehemaligen Feldartillerie-Regiments Nr. 14 und 50 und seiner Kriegsgliederungen verschoben werden.

Städt. Konzerthaus. Heute, Samstag, abend findet die Erstaufführung der Operette „Die kleine Sultane“ statt und ist der Beginn auf 7 1/2 Uhr festgesetzt. Morgen, Sonntag, finden 2 Vorstellungen dieses beliebten Werkes statt, und zwar nachm. 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr. Die Nachmittagsvorstellungen finden ungekürzt, genau wie die Abendvorstellungen statt. Die Kasse im städt. Konzerthaus ist täglich von 11-1 Uhr für den Vorverkauf geöffnet.

Wohltätigkeitskonzert des Vereins heimatreuer Ost- und Westpreußen. Am Dienstag den 11. Juli, dem Jahrestag der kaiserlichen Volksabstimmung, veranstaltet der Heimatverein der Ost- und Westpreußen ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der notleidenden deutschen Schulen in den abgetretenen Gebieten des Ostens. Als Solisten treten mit: Konzertsängerin Fräulein Deyner (Soprano), Herr Friedrich Reihner (Tenor) und Herr Kammermusiker Prasse (Violino). Weiter dem Männergesangsverein Silberbund unter der Leitung des Herrn Friedrich Müller hat sich ein Künstlerkontingent des Landesbundes zur Verfügung gestellt. Der politisch völlig neutrale Verein der Ost- und Westpreußen hat an die Ministerien, Schulen, Stadtverwaltung, Landmannschaftlichen Vereinen und politischen Parteien jeder Richtung Einladungen ergehen lassen. Der Wunsch der Veranstaltung muß jedem Deutschen, der an der Erhaltung des Deutschtums im Osten in friedlicher Verbundenheit mitwirken will, dringend empfohlen werden. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Kurt Reußel, Badstr. 39, erhältlich. Das Konzert beginnt pünktlich 8 Uhr abends im kleinen Festsaal; Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Siehe auch die Veröffentlichung im Anzeigenteil. Tagesanzeiger. Landestheater. Die Weber; 7 Uhr. — Festball: Oberreitern und Landabend; 10-11 Uhr. Stadtkartenfest 10-11 Uhr abds. — Konzerthaus: Operette „Die kleine Sultane“; 7 1/2 Uhr. — Theater: Ballett im Vereinslokal; 8 Uhr. — Drei Abende: Wohltätigkeitskonzert; 8 Uhr.

Musik aus den Ständebüchern Karlsruhe. Einkaufsliste. 6. Juli: Paul Wacilmont von Osabrück, Dipl.-Ing. in Augsburg, mit Cornelia Fretten von Werden; Geot. Festschneider von hier, Hedra hier, mit Johanna Müller von hier; Emil Welter von hier, Mich. Meier hier, mit Maria Hillich von Schau; Friedrich Rudi von hier, Kaufmann hier, mit Anna Sauer von hier; Wilhelm Schaner von hier, Kaufmann hier, mit Maria Schöffinger von Freiburg.

Geburten. 2. Juni: Erta Ruth, Vater Friedr. Höfner, Fabrikant. — 4. Juli: Emma Marie, Eduard Walter (Hilfsmann), Vater Karl Schred, Postbotenwärter. — 5. Juli: Robert Emil, Vater Josef Schmeibhofer, Schlosser. — 6. Juli: Karl Josef, Vater Bernhard Schmitt, Straßenbahnkassierer. — 7. Juli: Gertrud, Vater Karl Teinle, Beamter.

Todesfälle. 6. Juli: Karol. Schaefer, 69 Jahre alt, Witwe von Wolf Schaefer, Ladien. Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Samstag, den 8. Juli, 2 Uhr: August Noe, Privatmann, Hauptstr. 26.

## Was koch ich morgen?

### Ein Gericht aus Teigwaren

Nudel-Auflauf mit Fleischresten

Dazu brauche ich: 1/2 Pfd. Nudeln, 120 Gr. Fleischreste oder Schinken, 2 Eier mit Milch verührt, Salz, lagenweise in die Form gelegt, 20 Minuten Backzeit. Salat dazu.

Bei Kopfschmerz  
**Ciprovanille** Frankfurt/M.S.  
Kopfschmerz, Migräne, Zahnschmerz, Rheuma.  
Rasch und sicher wirkend. Erhältlich in Apotheken.

**Mund-Bo**  
Vollkommenste Mund- und Zahnpflege auf rein dent. med. hygien. Basis aufgebaut.  
In allen Apotheken, Drogerien und Parfumerien.

**Fort mit der krankhaften übermäßigen Körpern!**  
Uebermäßiger Fettanbau entsteht durch Anhäufung der Fettgewebe, wodurch der Körper unformig und mäßig wird. Hauptursache der unvoranschreitbaren Alter oder mit Jugendzustand ist Krankheit und mit daher verbunden werden durch viele Bewegung, Sport, entsprechende Diät und vor allem durch ein Mittel, das Magen und Darm zur besseren Tätigkeit anregt. Das Mittel darf nicht drückend wirken, sondern muß vor allen Dingen lange Zeit hindurch angenommen werden können, ohne das Magen und Darm anzugreifen. Diese Eigenschaften haben die Badoxin-Reduktionspillen, welche aus Extr. rheol. s. Extr. cascara rad. liquirit. l. leg. art. pilul. a. l. bestehen. Geben nach Deiner Apotheke und laß Dir eine Schachtel Badoxin-Reduktionspillen zu 18.00 geben. **Da hast Du, was Du brauchst. Nachahmungen weise zurück!** Fabrikanten: C. F. Ascho & Co., Hamburg 10.

**Luxem-Lichtspiele** Hauptrolle: Elmo Lincoln 3539  
**Eden-Lichtspiele** „Sehler“ od. „Frau Mimis Vergangenheit“, Haupr.: Manja Talschwa.  
**Geschäftliche Mitteilungen.**

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Norddeutschen Lloyd Bremen bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Der Dollar = Mk. 526.84

Verkehr mit Polnisch-Oberschlesien.

Die Handelskammer Karlsruhe hat sich wegen der Beförderungsbedingungen nach Stationen in dem an Polen abgetretenen Oberschlesien an die Oberpostdirektion Karlsruhe und an die Eisenbahndirektion Breslau gewandt.

Die näheren Bedingungen für die Postbeförderung sind im Amtsblatt des Reichspostministeriums Nr. 23 enthalten. Es gelten die Vorschriften des Weltpostvertrags vom 30. November 1920, d. h. die Bestimmungen für den internationalen Postverkehr.

Die Eisenbahndirektion Breslau hat der Handelskammer Karlsruhe folgenden Bescheid zukommen lassen: Die Abwicklung des Güterverkehrs mit Polnisch-Oberschlesien erfolgt auf Grund folgender Tarife:

1. Eisenbahngütertarif für den Verkehrsverkehr zwischen den Stationen des Direktionsbezirks Katowitz durch den Direktionsbezirk Oppeln und den Stationen des übrigen Deutschland enthaltend Frachttarife für die in die Ausnahmetarife 6 (Kohle), 7 (Erze), 8 (Eisen) und 9 (Schmelzfäure) aufgenommenen Güter, sowie Entfernungszeiger.

Dieser Tarif kommt infolge der mit der Uebergabe Polnisch-Oberschlesiens und der Einrichtung der neuen Verwaltungsstellen verbundenen Schwierigkeiten durch die Eisenbahndirektion in Oppeln noch nicht geliefert werden. Soweit wir unterrichtet sind, sind in den Tarifen die Erze-Verbandsstationen und die Stationen östlich einer von Hamburg nach dem Nordwestzipfel Bayerns gelegenen Linie, die hauptsächlich bayerischen, württembergischen und eine kleine Anzahl der badischen Stationen aufgenommen worden.

2. Polnisch-Oberschlesien-Deutscher Eisenbahn-Güter- und Tierarttarif, enthaltend die reglementarischen und besonderen Bestimmungen für den Güter- und Tierverkehr zwischen Stationen des E.D.-Bezirks Katowitz einerseits und Stationen der deutschen Eisenbahnen andererseits im Durchgang durch den Direktionsbezirk Oppeln.

Dieser Tarif dient dem Verkehr der nicht im Tarif unter 1. aufgenommenen Güter zwischen den polnisch-oberschlesischen und den deutschen Stationen, die in dem Tarif unter 1. aufgeführt sind. Die Grenzübergangsstation hat der Abnehmer im Frachtbrief vorzuschreiben. Die Frachten werden bis und ab Landesgrenze nach den jeweiligen Binnentarifen berechnet. Es gelten die Entfernungen der Entfernungszeiger der Binnentarife bis zu den Grenzstationen zuzüglich der Entfernung bis zu den Landesgrenzen. Die von der Versandstation bis zur Landesgrenze entfallenden Teilsfrachten hat der Abnehmer bei der Aufgabe, die Frachten ab der Landesgrenze der Empfänger zu entrichten.

Die Beförderung der Sendungen zu 1. und 2. erfolgt auf Grund von internationalen Frachtbriefen. Polnisch-Oberschlesien ist Zollausland. Den Sendungen sind dieselben Zollpapiere beizugeben wie im Verkehr mit Polen.

Industrie und Handel.

n. Großkraftwerke Mannheim A.-G. Die Gesellschaft läßt nun durch ihre Uebernahmehankeln 70 Millionen Mark 5proz. neue Teilschuldverschreibungen zum Kurs von 95 Prozent zum Verkauf bringen. Die Anleihe ist hypothekarisch sicher gestellt und genießt die selbstschuldnerische Bürgschaft der Stadtgemeinde Mannheim, Badenwerke A.-G. Karlsruhe, Redarwerke A.-G. Stuttgart, sowie Pfalzwerke A.-G. Ludwigshafen. Die Tilgung erfolgt ab 1927 zu 102 Prozent. Der 1. Zinszins ist am 1. September fällig. Die Anleihe ist eingeteilt in Abschnitte von 10 000, 5000, 2000 und 1000 M. Die Mündelsicherheit der Teilschuldverschreibungen wird beantragt.

Urteil in dem Prozeß Linke-Hofmann-Sanomag. In der Streitfrage der Linke-Hofmann-Werke gegen die Hannoverische Maschinenbau A.-G. ehem. Georg Eckhoff in Hannover, in der Verhandlungen bereits am 15. Juni stattfanden wurde vor dem Landgericht Hannover, Abteilung für Handelsachen, folgendes Urteil gefällt: Die in der Generalversammlung der beklagten Firma vom 6. Februar 1922 gefassten Beschlüsse, durch welche 1. der Jahresabschluss genehmigt und die Verteilung des Reingewinns beschlossen wurde, 2. die Beschlußfassung über die Genehmigung des mit der Firma Henrich u. Sohn abgeschlossenen Vertrags abgelehnt und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt wurde, werden für nichtig erklärt. Im übrigen wird die Klage abgewiesen; auch die Niederlage wird abgewiesen. — Damit ist u. a. die Bildung der stillen Reserven in dem hier in Frage stehenden Umfang für nichtig erklärt worden. Die Begründung des Urteils wird erst in 10 Tagen veröffentlicht.

Waren und Märkte.

Viehmärkte

Karlsruher Pferdemarkt vom 28. Juni 1922. Aufgekauft waren 37 Arbeits- und 3 Schlachtpferde, von denen 25 Arbeits- und 3 Schlachtpferde verkauft wurden. Die Preise bewegten sich für erstere zwischen 20 000 und 65 000 M., während für Schlachtpferde 8000 bis 12 000 M. angelegt wurden. Der Geschäftsgang des Marktes, zu dem Käufer und Verkäufer aus Baden, Württemberg und der Pfalz erschienen waren, war langsam.

Bodenerzeugnisse

Kehler Vörsenmarkt vom 7. Juli 1922. Der heutige Vörsenmarkt war ziemlich gut besucht. Die Devisensteigerung nimmt eine betrieblige Form an, daß der Handel auf dem Getreidemarkt beinahe lahm gelegt wird. Die Mannheimer Mähdrescher haben die Höchstpreise auf 3200 M. Basis 0, für den Doppelpentner festgesetzt und wollen auch zu diesem Preise nur sehr begrenzte Mengen abgeben, da die Devisensteigerung einen Bezug von Weizen auch bei diesen hohen Preisen nicht zulasse. Käufer wie Verkäufer nehmen daher eine abwartende Haltung an. Die Umsätze sind infolgedessen äußerst gering. Auf dem Weizenmarkt übersteigt die Nachfrage das Angebot, obwohl die Preise auch hier augenblicklich außerordentlich hoch sind. Rirschwasser, Zweifelhewasser und Obstbranntwein sind reichlich vorhanden, jedoch halten Käufer und Verkäufer der hohen Preise wegen vorläufig zurück.

Textilien

Baumwolle. Bremen, 7. Juli. Schlusssatz: Amerikanische Baumwolle fully good middling Colour 28 mm Staple loco 292.50 per Rilo.

Metalle

Hamburger Metallmarkt vom 7. Juli. (Alles für 1 kg.). Silber ca. 900 fein 119 1/2, 118 1/2 G.; desgl. Juli 119 1/2, 118 1/2 G.; desgl. Aug. 119 1/2, 118 1/2 G.; Sept. 119 1/2, 118 1/2 G. Süddeutsch, roh prompt, 66 1/2 B., 66 G.; desgl. Juli 66 B., 65 1/2 G., 65 1/2 G.; desgl. Aug. 66 B., 65 1/2 G., 65 1/2 G.; desgl. Sept. 66 B., 65 1/2 G., 65 1/2 G. Zinn, ungeschmolzen, 58 B., 57 G. Original-Viel, doppelt raffiniert, 59 B., 59 G. Original-Viel, ab Mitte, 59 B., 57 G. Weichblei 53 1/2 B., 52 1/2 G., 52 1/2 G. desgl. Zinn, prompt, 38 B., 38 G. Kupfer, greifbare Kathoden, 161 B., 158 G. Raffinadkupfer 145 1/2 B., 143 G. Kupfer, Wirebars, 167 B., 162 G. 1 Gramm Gold in Barren 340 B., 350 G. 1 Gramm Platin 1125 B., 1175 G. Elektrolytkupfer 169 B., 162 G. n. b. Schweizer Metallmarkt vom 7. Juli. (In £ der t, Schmelz, in sh der oz.) Kupfer der Refa 63, Kupfer per 3 Monate 63 1/2, Kupfer Elektrolyt 70-70 1/2, Kupfer Best Selectet 69 1/2-71, Kupfer per 3 Monate 69 1/2, Zinn per Refa 154 1/2, Zinn per 3 Monate 155, Weichblei 199, Blei niedrigster Preis 24 1/2, Blei höchster Preis 23 1/2, Aluminium 100, Zinn niedrigster Preis 28 1/2, Zinn höchster Preis 27 1/2, Silber A 36, Antimon 34.

Öl, Fettwaren etc.

b. Peinlichkeiten. Preis ab Holland garantiert, reines rohes Öl per 100 Kgr. incl. Holzfaß Originalität, Abgangsgewicht, fob oder bahrfrei prompt 50,75 (51,50) fl. Mitte Juli 50 (50,50) fl. August 49 (49,75) fl., September 47 (47,75) fl., September-Dezember 45 (45,75) fl. Preis ab Niederrhein infolge starker Kurschwankungen nicht genau bestimmbar.

Wertpapierbörsen.

Mannheimer Effektensbörsen vom 7. Juli. Die feste Tendenz an der Börse hielt auch heute an, und es konnte sich lebhafteres Geschäft entwickeln. Antinativien wurden zu 860 umgelegt, ferner Benz zu 625 Proz., Karlsruher Maschinenbau zu 950 Proz., Mannheimer Gummi zu 750 Proz., Redarwerke 750 Proz., Rhein-Elektro 498, Zellstoff Waldhof 780. Interessant bestand ferner für einzelne Versicherungsaktien und es fehlten sich Mannheimer Versicherung 2050 bezahlt und G. und Oberdeutsche 1250 G., Rheinische Kreditbank Aktien waren zu 230 Proz. im Verkehr.

WTB. Frankfurt 7. Juli. Abenddevisen. Brüssel 3900, London 2325, Paris 4100, Kiewport 522 1/2. Tendenz: abgeklärt.

Stuttgarter Börse vom 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse verkehrte in überaus fester Haltung infolge der teilweise dringenden Nachfrage. Quantitäten lagen beschränkt. Auch in Braueraktien war Geschäft zu beobachten. Maschinen- und Metallwerte konnten die Kurse erheblich aufbessern, weil die Nachfrage dringend war, was die Tendenz sehr fest. Im Freiverkehr war bei überaus lebhaftem Geschäft und erheblichen Umsätzen die Tendenz durchweg fest. Durchschnittlich traten Kursbesserungen von 50-100 Punkten ein. Im einzelnen notierten: Württ. Wantaufst 220, Württ. Notendamt 375, Württ. Vereinsbank 235, Badische Antin 880, Baumwollsp. Erlangen 1400, Unterpfalz 1900, Dr. Reitenmeyer 400, Selbstbinder Zement 885, Daimler 320, Deutsche Verlag 1180, Zetter u. Scherer 1490, Gebr. Jungbans 550, Kolb u. Schütz 1800, Kammergatt Weidagheim 1480, Adm.-Reitweil 1025, Otto Krumm 425, Kraftwerk Württemberg 321, Raupheimer Wertzeug 1020, Maschinen Spinnern 1050, Weser 1050, Weingarten 990, Redarwerke 775, Spinnerei Kotteln 1345.

Zutragter Zucker 800, Baumw. Fäden 1600, Baumw. Spinnern 1495, Württ. Kattun 2850, Metallw. Geislingen 1450, Zn. Freiberg wurden folgende Kurse genannt: Bad. Bergbau 312, Schwäb. Erz 315, Germania alte 350, die. junge 354, Geislinger Maschinen 150, Summito, Redar 250, Santa Rosa 260, Gebr. Zucker 790, Kaiser Otto 550, Knorr alte 565, die. junge 550, Raupfer Zement junge 650, Zement 400, Holz Sommer 375, Wa 273, Kieselgild 465, Zeller Auto 275.

Mannheimer Börse vom 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Am Einlang mit dem weltweiten Anstiegen der Devisen entwickelte sich am ersten Markt ein hitziges Geschäft, wobei die Kurse sprunghaft stiegen. Die Kursbesserungen bewegten sich zwischen 50 und 100, doch sind Gewinne von 150-200 und darüber keine Seltenheit. Im einzelnen notierten: Badische Notendamt 600, Badische Vereinsbank 270, Münch. Rückversicherung 8050, Adm. Bräu 920, Saderbräu 689, Raupferbräu 1800, Dach, Großschach 1100, Badische Elektr. Werke 650, Porzellanfabr. 1500, Mü. Baumwoll. Weich. 1390, Danubia W. G. 415, Norddeut. Wirtsch. 1550, Zementfabr. Offstein 850, Baumwollspinnerei Hof 1460.

Notierungen der Berliner Börse vom 7. Juli.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Kolonialwerte, Schiffahrtswerte, and Notierungen der Frankfurter Börse.

Todes-Anzeige. Gestern abend entschlief nach langem, schweren Leiden sanft und gottvertrauensvoll mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater u. Onkel August Noe im Alter von 74 Jahren.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an unserem schweren Leid sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Heinz Kux Frau Hella Kux. Karlsruhe, den 7. Juli 1922. 9612

Todes-Anzeige. Heute nacht ist meine liebe, gute Tante Frau Maria Appel Wwe. im 73. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalls in ein besseres Jenseits abgerufen worden.

Billige Strümpfe! Alle Qualitäten, auch Flor u. Seiden, werden angefertigt od. aus 6 Paar 4 Paar erneuert. Ebenso sind auch neue wollene Strümpfe in all. Größen zu haben. Strümpfen-erneuerungssatz 2. Engelhard, Gartenstr. 11. 68

Orient-Teppiche. Wir haben einen grossen Posten echter Teppiche hereinbekommen, worunter sich alle Größen in ausgezeichneten Qualitäten befinden. Wir bieten damit wieder eine Auswahl wie in Vorkriegszeiten. Dreyfuß & Siegel 197 Kaiserstrasse 197. 9058

Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vortrefflich im Farbton. Waldstr. 15, h. Colosseum.

Else Ander Carl Wertz Verlobte. Karlsruhe 9. Juli 1922. Marienstr. 40 B25560 Friedenstr. 22

Wasserkunde und Detektivbüro. Stuttgart, Marienstr. 3. erteilt Hilfe u. Rat in allen dtekr. Angelegenheiten. Beobacht., Auskünfte, Ermittlung, etc. Alteisen u. Metalle. Lampen, Zähler, Maschinen jeder Art kaufen zu höchsten Tagespreisen. Hohn & Co. G. m. b. H. Telefon 1514 Die Ware wird auf Wunsch am Platz abgeholt.

Schneiderin. empf. sich im Anf. von Dam. u. Kinderid. (r. Strahb.) Bahn, Aug. maistr. Bar. 5. B16477 werden gezeichnet, repariert u. aufpoliert. Schneid. Schillerstr. 21, 68. Gebunden. leberne Briefkäse mit Inhalt. Ardeastr. 196. Gold, Silber u. Platingegenst., Gebisse, Brennhaute, Uhren samt fortwährend und nach höchsten Preis L. Theilacker, Gebisse. 23 Lbrmader - gegenüber Kaffee Bamer. B15907 Prima Seifenpulver einige 1000 Rilo preiswert zu verkaufen. Anfrag. unter Nr. 226470 an die Bad. Presse.

# Reise- und Bäder-Zeitung

der Badischen Presse.

Nr. 27

Karlsruhe, 8. Juli

1922

## Ueber Berg und Tal.

Von Franz Joseph Gsch (Karlsruhe).

IV.

Sonntagswanderung: Dos—Jagdhaus—Fremersberg—Barnhilt—Steinbach. (3/4 bis 4 Stunden Marschzeit).

Nach Verlassen des Bahnhofes Dos wenden wir uns rechts und gehen unter den jungen Platanen hin bis zur großen Landstraße Frankfurt-Basel. Hier wiederum rechts über die Gleise der Badener Nebenbahn und die Eisenbrücke des Oosbaches. Links hübscher Blick ins grüne Tal der Dos, mit den dunklen Badener Bergen als Rahmen. — Nach 150 Schritten von der Brücke, beim Gasthaus „zur Traube“, biegen wir halb links in den leicht ansteigenden Feldweg ein, der uns, bei der Begleitung wieder links, an dem Steinkreuz vorbei, zum Waldbrand empor führt. Im Rückblick erscheint Dos mit seiner hochragenden Kirche, nach links hin heben sich scharf drei Berggipfel ab: Harberg, Battert mit dem alten Schloß und der turmgekrönte Mercur, den die Bergbahn anscheinend in zwei Hälften teilt.

Der prächtige, gut markierte Reiterweg führt einige Minuten innerhalb des Waldes am Waldbrand hin, dann ständig durch ragenden, mächtigen Hochwald in sanftem Anstieg zu dem von Markgraf Ludwig Georg von Baden-Baden sternförmig erbauten Jagdhaus. (1 Stunde vom Bahnhof Dos).

Von der Terrasse des Gasthauses hübscher Rundblick ins Rheintal. Im Vordergrund, behäbig hingelagert, das Dorf Singheim, rechts hinüber Wenden und näher herangelehoben der Weiler Kartung.

Der Reiterweg führt links am Gasthaus vorbei, gleich darauf rechts (Weg „Turm Fremersberg“) ansteigend durch hochstämmigen Nadelwald, am linken Hang des Kälberbergs hinan. Nach 1/2 Stunde vom Jagdhaus, bei der Straßenteile nach rechts, verlassen wir die Straße und steigen auf dem schmalen Fußpfad (ohne Wegweiser) in scharfer Steigung links bergan. Nach einigen Minuten wird ein Fußweg überschritten und bald darauf ein Wegkreuzungspunkt erreicht. Rechts hin zieht die Fahrstraße zum Turm. Halbwegs steigt ein Fußweg zur Höhe und als Kammweg mit schönen Durchblicken ins Rheintal über den Rücken des Berges ebenfalls zum Turm. Wir folgen in der bisherigen Richtung dem leicht fallenden Fußweg (Wegweiser: „Turm Fremersberg, Aussichtsweg“). Nach 30 Schritten wählen wir den ebenen Waldweg rechts hin (links abwärts geht's nach dem sog. „Küsterstein“), der in prachtvoller, schattiger Wanderung, an einer Hütte vorbei, weiterführt. Die auf dem Wegweiser angegebene Ansicht ist allerdings zum größten Teil verwachsen, nur der schlanke Griffler der Badener Höhe erscheint einmal in verblüffender Nähe durch die hohen Föhnen hindurch. Aber der Weg bietet trotzdem der Reize überaus viele. — Bei der ersten Wegbiegung nach der Hütte führt rechts ein Fußpfad aufwärts (Weg „Zum Höhenweg Turm Fremersberg“), der unbeachtet bleibt.

Wir halten immer in der bisherigen Richtung und gewinnen nördlich und östlich um den Fremersberg herum, zuletzt in mäßiger Steigerung, langsam die Höhe. Kurz vor dem Turm vereinigt sich der oben erwähnte Kammweg wieder mit dem unfrigen.

Der griffelförmige Turm 1/2 Stunde vom Jagdhaus ist fast ganz unter hochragenden Tannen verdeckt und daher aus dem Tal nicht sichtbar. Bevor wir ihn betreten, seien wir neben dem Eingang die Widmung: „In Gottes Schutz, dem Wetter zum Trotz, den Menschen zu Ruh 1883“.

Infolge seiner vorgehobenen, erdfestartigen Lage am Ausgang des Dostal ins Rheintal bietet der Fremersberg einen der herrlichsten Rundblicke des ganzen Schwarzwaldes; er ist in dieser Beziehung noch viel zu wenig bekannt und gewürdigt. Besonders die Schau ins Rheintal, aber auch auf die Berge des nördlichen Schwarzwaldes und vor allem auf das liebliche Baden-Baden ist von unvergleichlicher Schönheit.

Auf der Höhe des Turmes wenden wir uns zunächst gen Westen. Das ganze Rheintal von Offenburg bis Speyer, durchzogen von dem silberglänzenden, vielfestartigen Bindungen des deutschen Stromes, breitet sich vor unserem Auge aus. Der Dom von Speyer, das Häusermeer von Karlsruhe, die besonders nahe gelegenen Orte Singheim und Steinbach, weiterhin der aufsteigende Finger des Straßburger Münsters, sind besonders markante, das Auge fesselnde Punkte. In der dahinter gelegenen Vogelfestung heben sich der Schneeberg (963 m), der Donon (1012 m), der Bressoir (1231 m) und der Sulzer Belchen (1425 m) deutlich heraus. Weiter nach Süden ragen die Berge um Offenburg: Brandeb, Steinfort, Hofengroselb mit der stolzen Ruine, südöstlich und östlich die Felsnase des Briggenschloßes, die Horngründe mit Turm, Hochkopf, Mehlstoppf, Badener Höhe, Ruhberg auf. Davor, ganz nahe der spitzen Regel der Burg. Gen Norden schließt sich der langgestreckte Rücken des Hohloh, Teufelsmühle, Bernstein und Mahberg an. Diesseits der Burg halten der kleine Stausenberg, Mercur, Mäusenpfle und Battert als köstliches Kleinod die Aurlia aquensis, das herrliche Baden-Baden, in den Armen. Zum Weiterweg bietet beim Turm ein behagliches Gasthaus im Hofhausstil dem Wanderer Kalt und Stärkung.

Wir gehen zunächst etwa 60 Schritte den gleichen Weg, den wir hergekommen, wieder zurück und folgen dann dem prächtigen Fußweg rechts (Weg: „B. Baden über Waldes“) der uns in großen Serpentin um Osthang des Berges abwärts führt. Nach etwa 3 Minuten, in der dritten Kehre, geht ein Fußweg links ab nach dem Waldsee (Weg: „Weg“). Wir gehen geradeaus weiter (Weg: „Ueber Seighof nach d. Stadt“) und treffen bald darauf, 25 Min. v. Turm, auf die große Straßkreuzung Baden-Steinbach und Dos—Lage—Zimmerplatz. (Weg 6 Minuten lang folgen wir der letzteren in der bisherigen (südlich) Richtung (rechts führt die Straße eben nach Kloster Fremersberg, die beiden rechts abwärts führenden Waldwege gehen direkt, aber reizlos, zum Klopfergraben!) und gelangen in großer Kehre, oberhalb der sog. Seighöhe auf eine freie Wiesentlichtung, deren freundliche Halle nach der langen Waldwanderung doppelt angenehm berührt. Vor uns türmt sich mächtig und steil die waldige Wand des Waldenes empor, nach links öffnet sich ein entzückender Blick auf das zwischen Battert und Mercur hineingeküsst liegende Rheintal.

In der Straßkreuzung im Waldwinkel des Bergtals wählen wir die untere Straße rechts (Weg: „Fußweg nach d. Burg“). Sechs Minuten vom Brunnen am Steinbach Vorsicht! Rechts biegt (ohne Wegweiser) ein schmaler Fußpfad ab, dem wir durch den dichten Tannenwald absteigend folgen zum engen Wiesentälchen des Klopfergrabens.

Einige Schritte geht's nun am linken Waldrand des Tälchens hin, dann trennen wir wieder in den Wald ein und kommen nach einer schwachen 1/2 Stunde seit Waldeintritt auf die freie Höhe ob Gallenbach, einen vorzüglichen Abhang des Kälberbergs, von wo wieder ein überragend schöner Ausblick ins Rheintal mit dem stützenden Strom und der blauen Vogelfestung dahinter das Auge erfreut.

Wir haben nun den Wald endgültig verlassen, eine der fegegnen Weingebenden unserer Heimat nimmt uns auf. Wessen Mund wird nicht wässrig, angefüllt der Wegweiser, die nach Barnhilt, Umweg, Reimer usw. zeigen! Wenn man vom Spillingen See wein behauptet, daß man sich des Stadts mehrmals umdrehen müßte, damit seine Säure den Magen nicht durchfröhlt, so kann man vom Gitterrand dieser Gegend sagen, er habe etwas von der Milde des Olivenbärs und zugleich von der Hitze des Sonnenfeuers in sich, das auf den steinigen Halben die dünnhäutigen, blaßgelben Beeren auslucht. Soweit das Auge reicht, nichts als Weinberge und Weinberge. Und durch Weinberge wandern wir weiter.

Das Dörfchen Gallenbach bleibt rechts von unserem Wege liegen, wir gehen links an sanft abfallenden Berghang hin und erreichen gleich darauf, 1/4 Stunde vom Fremersbergturm, das waldhabende

Weindorf Barnhilt. Unterhalb des „Adler“, gegenüber der Kirche, gehen wir einige Schritte rechts hinab zum Dorfbach, von wo wir den schönsten Blick auf den spitzen Kegel des Berges haben, überragt von dem trutzigen Wehrturm der Burg.

Der Reiterweg vom „Adler“ in Barnhilt soll nicht immer ganz einfach sein. Wir finden uns indessen leicht zurecht, übersehen unterhalb der Kirche nicht den richtunggebenden Wegweiser und riskieren noch den kleinen Umweg über Umweg, das nicht weniger weinberühmte Dörfchen, das wir der Länge nach, bis zu den letzten Häusern durchschreiten. Hier geht's rechts, an einem rotfarbenen bemalten Steinkreuz vorbei, gleich darauf links (die Kapelle bleibt links) und weiter, immer durch Weinberge, mit schönen Rückblicken auf Barnhilt, den breiten Kiefernrieden des Fremersberg und die Burg, zum Erdwändel. Das gute Standbild, überlebensgroß aus rotem Sandstein gehauen, steht inmitten der Weinberge und zeigt den Straßburger Münsterbaumeister, den der Volksmund in dem nahen Städtchen Steinbach geboren sein läßt. Der strenge Blick des Denkergeistes ist nach dem unvollendeten Turm seines weiterberühmten Bauwerks gerichtet, das in stiller Größe zu ihm herübergrüßt.

Wenige Minuten später, 1/2 Stunden von Barnhilt, erreichen wir das behäbige Landstädtchen Singheim, an dessen Bahnhof wir, der Heimfahrt wartend, die vielfestartigen Eindrücke des heutigen Tages nochmals an unserem Geiste vorüberziehen lassen.

## Niedermeißel.

Von Karl Wigel.

Wo die Steinach in geschwängiger Eile dem Nedar zufließt, liegt im engen Talsteil Niedermeißel. Humberg, Ochsenkopf und Hilsberg lassen dem aufstrebenden Ort wenig Raum, sich nach der Tiefe auszudehnen. Am Nedar und an der Steinach hat er sich Platz genommen. Wer von diesen Berggruppen sich in stiller Stunde an dem sich darbietenden Panorama geweiht, dem wird das geschaute Bild ewig lebendig im Bewußtsein haften. Vorder-, Mittel-, Hinterburg und Burg Schadel oder Schwabenneß geben dem ausgeführten Gemälde einen besonderen Reiz.

Die Geschichte weiß vom Städtchen und von den Burgen wenig zu berichten. Die Zeit ihrer Entstehung ist in Dunkel gehüllt. Die Tage des Glanzes und der Not haben beide gemeinsam getragen. Sie knüpfen sich an die Herren von Steinach, die vom Bischof von Worms von Meßlen her in Dienst gestellt wurden. Im 12. Jahrhundert hatte ein Bligger von Steinach die dortige Gegend zu Lehen. Damals soll auch die älteste der 4 Burgen, die Hinterburg, erbaut worden sein. Unter Bliggers Söhnen ragt besonders sein gleichnamiger Sohn hervor, der den Ruf eines Dichters und Minnesängers genießt. Leider sind von seinen zahlreichen Schöpfungen nur 3 auf unsere Zeit gekommen, die in der berühmten Niederhandchrift der Heidelberger Universität und im „Ambschlag“ Gottfrieds von Straßburg enthalten sind. Von einem seiner Brüder, Konrad mit Namen, soll die Familie der Landschaden von Steinach herrühren. Der Dichter Gustav Schwab hat in seinen Wanderungen durch Schwaben den Versuch gemacht, die Herkunft des Namens zu deuten. Rudolf von Habsburg hatte befohlen, daß niemand eine Burg haben sollte, es geschehe denn ohne des Landes Schaden. Zuerst war Landschaden ein Schimpfname, Ulrich von Landschaden verstand es, sich durch kluge Taten beim Kaiser dazusetzen in Gunst zu setzen, daß er ihm die Bezeichnung als ehrenwerten Geschlechtsnamen anhängte. Konrad Landschaden, gestorben 1377, flüchtete allerlei Besitzungen an der Bergstraße und der Haardt seiner Habe zu. Die einzige Tochter seines Sohnes Konrad war vermählt mit Schweizer von Sidingen und wurde so die Urgroßmutter Franz von Sidingen. Später erringen sich die Landschaden verdientes Ansehen. Es sei nur hingewiesen auf Dietrich Landschad, Hans Ernst Landschad, Bligger Landschad. Hans Landschad bekannte sich zur

**Weinhaus Casino Pforzheim**  
Bleichstraße 28 :: Telefon 3460 1b  
5 Uhr Tee - Bar - Künstlerkonzert.

**Baden-Baden Hotel Müller**  
in bester Lage, nächst dem Kurhaus.  
Behagliche Familienhotels mit allen  
neuz. Einrichtungen. — Pension.  
Das ganze Jahr geöffnet. — Mäßige  
Preise — Prospekte.  
Theodor Müller, Besitzer.

**Gasthaus zum „Salmen“**  
**STEINEN, Amt Lörrach**  
Angenehmer Sommeraufenthalt  
Telefon Nr. 13. Bes.: E. Hänßler.

Sämtliche  
**Wander-**  
Sportartikel  
in sportgerechter Qualität  
preiswert

Karlsruhe:  
Kaisersr. 174  
Fl. Durlach:  
Hauptstr. 30  
Fl. Bruchsal:  
Schloßstr. 2

**SPORT**  
**KARLSRUHE**  
**BEIER**

Ein Versuch überzeugt!

## BADEN-BADEN

Angenehmster Sommeraufenthalt. Ganzjähriger Kurbetrieb.  
**Das weitberühmte Thermalbad im Schwarzwald.**  
Heilanzeigen: Gicht, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gelenkerkrankungen,  
Neuralgien (besond. Ischias), Katarre der oberen und tieferen Luftwege.

Besondere künstlerische, gesellschaftl. und sportl. Veranstaltungen im  
**Sommer und Herbst.** 2350a  
Mittelpunkt schönster Schwarzwaldausflüge. Unterkunftsmöglichkeit für alle Ansprüche.  
Auskunft durch das Städt. Verkehrsamt.

<b>Badhotel Badischer Hof,</b> am Eingang der Kaiserlichen Allee. Modern eingerichtet mit fließ. Wasser, Privatthermalbäder, großer Park. Voller Pension von 400.— an. Tel.-Adr.: Badhof.	<b>Central-Hotel.</b> Mod. Haus in der Nähe der Bäder und des Kurhauses. Das ganze Jahr geöffnet. Garten und gedeckte Terrasse. Bes. Ph. Lieblich.
<b>Hotel Drei Könige</b> mit Restaurant. In nächster Nähe des Kurgartens, Anlagen und Trinkhalle. Neuzettlich eingerichtet. L. Ang. Hoffmann.	<b>Peter's Badhotel zum Hirsch.</b> 130 Zimmer, teilweise mit Privatthermalbad. Eigene Thermalbadanstalt. Voller Pension von 320.— an.
<b>Hotel Schwarzwaldhof.</b> Gut bürgerlich. In nächster Nähe der Bäder und Kuranlagen. Pension von 220.— an. Wein- und Bierrestaurant. Bes.: A. Wäldle.	<b>Hotel Stadt Straßburg u. Quellenhof</b> Sophienallee, Allernächst d. Bädern u. Kurhaus. Neuzettlich einger. Großer Garten, Terrassen. Zimmer u. Verpf. v. 320.— ab. Bes.: Fritz Höltscher.
<b>Hotel Tannhäuser</b> Sonnenplatz 1. In nächster Nähe der Bäder und des Kurhauses. Vornehme, ruhige Lage. Das ganze Jahr geöffnet. Bes.: Th. Köhler-Stern.	<b>Hotel und Badhaus Zähringerhof.</b> Vornehm behagliches Familienhotel. Neu renoviert. Eigene Thermalbadanstalt. Voller Pension v. 420.— an. Otto Koberling.

**Norderney**  
Das „Nordsee-Paradies“  
Seewege über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg/Cuxhaven u. Helgoland  
Direkte Schnellzug- und Dampferverbindung Norddeich—Norderney  
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung

Lebensreue, Kraft, Gesundheit durch  
**Bad Kreuznach**  
Heilanzeigen: Frauenleiden, Kinderkrankheiten, Gicht, Rheumatismus.  
Prospekt durch das Städt. Verkehrsamt. 11b

**Wildbad Thermal-Bäder**  
Glänzend bewährt bei  
Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden  
Kriegsbeschädigungen  
Dampf-, Kohlensäure- u. a. Bäder.  
Radiumemanat. Schwed. Heilgymnastik.  
Schwarzwald, 430 m ü. M.  
Weltbekanntes Kur- und Bäderort.  
Ankunft durch die Badverwaltung oder den Kurverein. A 701

**Kurort Gompelscheuer (bei Wildbad)**  
Zum Sommeraufenthalt bestens geeignet. — Gute Verpflegung, Milch!  
Schöne Fremdenzimmer, elektr. Licht. — Wunderbare Spaziergänge.  
5 Minuten zum Wald. Ruhige Gegend. — Auch Ausländern empfohlen.  
Annehmbare Preise. B16387

## Nassauer Hof das führende HOTEL in Wiesbaden.

**Sinner-Backpulver**  
Pudding-Pulver, Crème-Pulver, Rote Grütze,  
Vanille-Saucenpulver, Back-Essenzen, Reismehl, Hafermehl, Haferflocken, Sinin (ff. Speisepulver) Pfefferminztabletten, Speisewürze etc.  
**SINNES A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel.**



**Qualitäts-Biere**  
überall bestens eingeführt.  
In Baden-Baden: Eigene Filiale  
Bahnhofstraße 3. — Telefon 400.



# Der Fall Gehrsdorf.

Roman von Hans Land.

(37. Fortsetzung.)

Albes sah hilflos umher und sagte dann weiter zu Gehrsdorf: „Ich kann darüber nicht ins Klare kommen. Wenn ich heute zu meinem Präsidenten gehe, ihm erkläre: Ich lege das Mandat als Untersuchungsrichter in der Sache Bothe in seine Hand zurück — dann fragt der Präsident nach meinen Gründen. Wenn ich sie verschweige — und als dein Anverwandter darf ich das — dann wird — wird ein anderer Richter mit der Sache betraut — und sie nimmt ihren Weg. Was soll ich tun? Was soll ich bloß tun?“

Friedrich sah in die verfürten Züge seines Schwagers, lächelte wieder und sagte ruhig: „Deine Pflicht.“

Albes starrte ihn an.

Es stand wieder eine Erklärung in Gehrsdorfs Zügen, die Albes erschütterte.

Er sprang auf. Er lief, wie gejagt, im Zimmer umher.

Jetzt blieb er an dem kleinen Tisch vor Friedrich stehen und schloß die Augen: „Ich kann nicht! Ich kann es nicht!“

„Du mußt!“ sagte Gehrsdorf und sah ruhig vor sich hin. „Du mußt“, wiederholte er, „Du mußt und Du kannst.“

Jetzt schlug er den Blick voll zu dem Schwager auf und sagte: „Bernhard, wie die Dinge heute stehen, soweit sie sie heute gesehen sind, hat ein Gerichtsverfahren keine Chancen mehr für mich. Deklarierst du schon so völlig, daß ich das nicht mehr fürchte. Meiner Stellung beraubt, ohne Möglichkeit, weiter wie bisher meinem Beruf leben zu können, habe ich meine Sache bekannt — hab' sie verurteilt. Mein Lebenswerk, die Arbeit über die Willensfreiheit, ist vollendet. Ich stehe am Ausgang. Jetzt wünsche ich das Verjahren.“

Edith ist als Deine Frau geboren. Ihr kann die Deffentlichkeit der Verhandlung kaum mehr schaden.

Wären die Menschen in das Leid hineinschauen, das ich getragen. Ich habe nichts mehr dawider. Im Gegenteil. Ich sage Dir offen: Ich habe jetzt Momente, in denen ich den Augenblick ersehne, da ich vor meinen Richter treten und endlich — endlich die Last abwerfen kann, die ich so lange schon schleppe. Vielleicht — vielleicht steht für mich am Ende eines Gerichtsverfahrens die Erlösung von Qualen des Gemütes, unter denen ich jetzt fast zusammenbreche.

Tu Deine Pflicht, Albes. Nimm das Verjahren wieder auf. Ich stehe mich gern. Bin dieses Kampfes müde.“

„Fritz — ich kann nicht! Ich kann nicht! Du hast Dich geopfert — für Edith geopfert. Für meine Frau. Soll ich so den Dank an Dich erkräften? Der Mann ist mir heilig, jagte Fräulein Wiese heute in diesem Zimmer von Dir. Ich spreche genau wie sie. Auf den Knien möcht' ich vor Dir liegen, Dich anbeten für Deinen übermenschenhaften Opfersinn — und Du verlangst, ich soll Dich vor Gericht als einen Mörder schleppen!“

„Es bleibt kein anderer Weg, mein lieber Albes!“

„Nein, Fritz, nein! Es ist unmöglich! Ich kann — ich werde das nicht tun. Ich habe noch ein weiteres starkes Bedenken bei der Sache. Es ist eine Gefahr dabei. Eine besondere Gefahr für Dich. Du hast mit Deiner Broschüre einen Angriff auf unsere Strafrechtssprechung gewagt. Hast starke Vorwürfe gegen Gerichte, Richter und Geschworene erhoben. Lehnt sie ab in dem sicheren Gefühl, Du könntest Dein Recht, Dein feinst abgewogenes Recht bei ihnen nicht finden. Es ist zu befürchten, daß diese Strafrecht Richter und Geschworene gegen Dich einnehmen könnte, sie so erbittern, daß sie gerade Dich strenger anfaßten als jeden anderen.“

Friedrich schüttelte den Kopf.

„Schlimm“, sagte er, „um so schlimmer für diese Institutionen, wenn ein Richter solche Sorgen und Beunruhigungen äußert. Nicht einmal Du glaubst also an die Sachlichkeit der zum Richter bestellten. Schlimm...“

„Schlimm oder nicht, Fritz, so kommen wir nicht weiter. Ich erkläre Dir: ich werde niemals einen Schritt tun, der Dich auf die Anklagebank bringt. Aber so sicher ich es weiß, so wenig weiß ich, was ich sonst tun oder lassen soll. Ich stehe ratlos in diesem Konflikt. Weißt nicht, nicht aus. Gib Du mir einen Rat. Sag' Du mir, was ich tun soll.“

Friedrich lächelte wieder.

„Ich tat's ja schon. Ich jagte Dir — tu Deine Pflicht. Veranlasse die Anklageerhebung. Laß andere das machen, wenn Du selbst davor zurückbleibst.“

Albes stand stumm. Sah verzweifelt ins Leere.

Sie kamen zu keinem Ausweg — die beiden Männer — und als Albes nach einigen Tagen heimreiste, war ihre Sache noch immer ungeklärt.

Mit schwerem Herzen schied Albes von Friedrich. Aber dieser sah aus besetzten Augen drein, war wie in eine Wolke innerer Freudigkeit entrückt. Albes beobachtete in den letzten Stunden mehrmals, wie Friedrich in den Momenten des Schweigens, ganz in sich ver-

sunken, einen besetzten Ausdruck zeigte, als lauschte er inneren Harmonien.

Albes sah, es war nach so viel Sturm Ruhe in Friedrichs Seele gekommen.

Heimgelehrt, mußte Albes seiner Frau alles haarklein berichten, alles, was Friedrich anging.

Jetzt bei diesen Mitteilungen geschah es zum allerersten Male in Albes' Ehe, daß er offen und frei mit Edith von Friedrichs Mandat in Bothe sprach. Albes erklärte seiner Frau die Zusammenhänge, wie er in der Justizzeitung Friedrichs Vortragsreferat gelesen und darin ein offenes Bekenntnis, eine Beichte gefunden, das Einverständnis jener Schuld.

Friedrich gebe jetzt alles zu und verlange die Wiederaufnahme des Verfahrens.

Edith schrie auf.

„Und Du! Und Du!“ rief sie angstvoll und unklammerter Albes Arm, „wirst Du das Wiederaufnahmeverfahren gegen Fritz veranlassen?“

„Niemals, Edith! Ich kann es nicht und will es nicht. Ich liebe Deinen Bruder wie keinen Menschen außer Dir in der Welt. Stelle ihn über alle — hoch über alle, die ich kenne. Wie sollte ich da?“

Edith brach in Tränen aus. Sie schloß ihren Mann in die Arme. Sie drückte sich an seine Brust wie ein schuchselndes Kind. Sie weinte heftig. Der Augenblick erschütterte sie tief. Jetzt erst war die letzte Scheidewand zwischen ihr und ihrem Mann gefallen. Sie hatten beide offen und frei über jene Sache sich ausgesprochen, die bisher peinlich gemiedenes Gebiet war. Jetzt war dieses Grenzland überschritten worden. Sie waren endlich ganz zueinander gelangt, zwei eng Verbundene, die keinerlei Vorbehalt mehr trennte. Und es war Zeit gewesen, hohe Zeit, daß dieses Trennende aus ihrem Wege geräumt wurde — denn jetzt kamen finstere Tage für Albes — eine Periode der schwersten Bewußtseinsnot.

Bernhard Albes sah es war ein neuer Faktor in der Untersuchung der Morbische Bothe aufgetaucht — ein unzweifelbares Beweisstück für die Täterschaft seines Schwagers — ein Beweismoment klaffendster Art, dem gegenüber der letzte Zweifel schwand: des Täters in der Deffentlichkeit, in Wort und Schrift fast unerschütterliches Bekenntnis, jedem verständlich, zwischen den Zeilen jener Broschüre stand, die in richtiger Verbreitung in den Händen der Leser war.

Das war offenkundig aller Welt.

Fortsetzung folgt

## Kragen-Wäscherei Schorpp

Stärkewäsche Herren- Oberhemden Leibwäsche

Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8 Kaiserstraße 31 u. 243 Gerwigstraße 30 Amalienstraße 15

**Metallbetten**  
Stahlbetten, Rindertett, etc. an Preis, Katalog, 76 R. Frei, Rosenheimstraße 30 (Thür. Altst.)

**Jung. Fräulein**  
für untern Expeditions-Service gesucht. 9509  
Sohn-Gesellschaft m. b. H. Kaiserstraße Nr. 188.

**Zeichner**  
Kotter, saubere, für Zentralheizungsanlagen für sofort gesucht.  
Rietchel & Henneberg G. m. b. H. Solfstraße 13. 91678

**Betriebsleiter**  
erfte Kraft (38 Jahre alt, verb.), nachweisbar guter Organisations- und technischer Leiter, sucht selbständiges Betreiben in Maschinen- oder Metall- wesenfabrik. Reich. Erfahrung in Erlernen- und Verwalten von Betriebsabläufen, etc. etc. Gehl. Zulassung als Betriebsleiter, Nr. 2455a an die „Badische Presse“ erbeten.

**Als Untermieter**  
sucht innere, kinderloses Ehepaar  
**3-4 Zimmer**  
wenn möglich unmöbliert, mit Küchenbenutzung, in gutem Haus.  
Preis 10-12000 Mark.  
Angebote unter Nr. 9510 an die „Badische Presse“ erbeten.

**Offene Stellen**  
Jung. Mann als II. Buchhalter auf Versicherungs-Büro gesucht. Bräutigam- u. Heiratserlaubnis. Offert. unter Nr. 9508 an die „Bad. Presse“.

**Fräulein**  
perfekt in Stenographie und Maschinenschriften, von größerem Fabrikbetriebe in Lehr gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2454a an die Expedition der „Badischen Presse“.

**Buchhalter**  
von Expeditionsfirma für Köln, Baden, etc., auch aus anderen Branchen. Angeb. unter Nr. 9509 an die „Bad. Presse“.

**Alleinmädchen**  
welches selbständig kochen kann, Vorzuziehen von 11 u. 12 Uhr. 9505  
Schäfer, Steilgasse 84.  
Lädtiges Dienstmädchen bei guter Bezahlung sofort gesucht.  
Brand, Friesenstraße 68.  
Mädchen für familiäre Hausarb. gef. sol. oder 15. Juli. Oberer Lohr, Dittichstr. 32, III. 91807

**Möbliertes Zimmer**  
von Badbedienten gesucht. Stadtb. bebort. Angebote erbeten unter Nr. 95534 an die Badische Presse.

**Buchhalter**  
von Expeditionsfirma für Köln, Baden, etc., auch aus anderen Branchen. Angeb. unter Nr. 9509 an die „Bad. Presse“.

**Fräulein**  
perfekt in Stenographie und Maschinenschriften, von größerem Fabrikbetriebe in Lehr gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2454a an die Expedition der „Badischen Presse“.

**Buchhalter**  
von Expeditionsfirma für Köln, Baden, etc., auch aus anderen Branchen. Angeb. unter Nr. 9509 an die „Bad. Presse“.

**Braves Mädchen**  
aus guter Familie, die gewillt ist, für 1. Arbeit zu verrichten, für Haus- halt nach Maastricht bei der Seidelerin gesucht. Gute Verpflegung und Bezahlung. Angeb. unter Nr. 9505 an die „Badische Presse“.

**Möbliertes Zimmer**  
von Badbedienten gesucht. Stadtb. bebort. Angebote erbeten unter Nr. 95534 an die Badische Presse.

**Buchhalter**  
von Expeditionsfirma für Köln, Baden, etc., auch aus anderen Branchen. Angeb. unter Nr. 9509 an die „Bad. Presse“.

**Fräulein**  
perfekt in Stenographie und Maschinenschriften, von größerem Fabrikbetriebe in Lehr gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2454a an die Expedition der „Badischen Presse“.

**Buchhalter**  
von Expeditionsfirma für Köln, Baden, etc., auch aus anderen Branchen. Angeb. unter Nr. 9509 an die „Bad. Presse“.

**Braves Mädchen**  
aus guter Familie, die gewillt ist, für 1. Arbeit zu verrichten, für Haus- halt nach Maastricht bei der Seidelerin gesucht. Gute Verpflegung und Bezahlung. Angeb. unter Nr. 9505 an die „Badische Presse“.

**Möbliertes Zimmer**  
von Badbedienten gesucht. Stadtb. bebort. Angebote erbeten unter Nr. 95534 an die Badische Presse.

**Buchhalter**  
von Expeditionsfirma für Köln, Baden, etc., auch aus anderen Branchen. Angeb. unter Nr. 9509 an die „Bad. Presse“.

**Fräulein**  
perfekt in Stenographie und Maschinenschriften, von größerem Fabrikbetriebe in Lehr gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2454a an die Expedition der „Badischen Presse“.

**Buchhalter**  
von Expeditionsfirma für Köln, Baden, etc., auch aus anderen Branchen. Angeb. unter Nr. 9509 an die „Bad. Presse“.

**Braves Mädchen**  
aus guter Familie, die gewillt ist, für 1. Arbeit zu verrichten, für Haus- halt nach Maastricht bei der Seidelerin gesucht. Gute Verpflegung und Bezahlung. Angeb. unter Nr. 9505 an die „Badische Presse“.

**Möbliertes Zimmer**  
von Badbedienten gesucht. Stadtb. bebort. Angebote erbeten unter Nr. 95534 an die Badische Presse.

**Buchhalter**  
von Expeditionsfirma für Köln, Baden, etc., auch aus anderen Branchen. Angeb. unter Nr. 9509 an die „Bad. Presse“.

**Fräulein**  
perfekt in Stenographie und Maschinenschriften, von größerem Fabrikbetriebe in Lehr gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2454a an die Expedition der „Badischen Presse“.

**Buchhalter**  
von Expeditionsfirma für Köln, Baden, etc., auch aus anderen Branchen. Angeb. unter Nr. 9509 an die „Bad. Presse“.

**Braves Mädchen**  
aus guter Familie, die gewillt ist, für 1. Arbeit zu verrichten, für Haus- halt nach Maastricht bei der Seidelerin gesucht. Gute Verpflegung und Bezahlung. Angeb. unter Nr. 9505 an die „Badische Presse“.

**Möbliertes Zimmer**  
von Badbedienten gesucht. Stadtb. bebort. Angebote erbeten unter Nr. 95534 an die Badische Presse.

**Zur Aufklärung an Alle!**  
Gewaltige Preissteigerungen in allen Geschäftszweigen machen es zur Pflicht, jede Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf zu ergreifen. Suchen Sie 9625

**Lederwaren**  
Damentaschen - Besuchstaschen - Portemonnaies  
Briefstaschen - Aktenmappen - Berufstaschen  
Geldscheintaschen u. sonst. feine Offenbach. Lederwaren

so finden Sie diese Artikel zu **wirklich vorteilhaften Preisen** von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausführung für jede Geschmacksrichtung passend im

**Offenbacher Lederwaren-Vertrieb**  
Nur Karlsruhe Nur  
Kaiserstr. 203, I. Kaiserstr. 203, I.  
Beachten Sie genau die Hausnummer.

**Südwestdeutsche Eisengroßhandlung**  
sucht strebsame, intelligente Herren für Reise.  
Angebote unter T. M. 806 an Rudolf Mosso, Mannheim.

**Stütze**  
Wir vermitteln fadengemäß und kostenlos Angestellte aller Berufe für leitende, geübene und sonstige Stellen. Durch die Zusammenarbeit mit allen Behörden u. den größeren unternehmeh. Stellenangebern sind wir in der Lage, besonderen Wünschen u. Anforderungen hinsichtlich Planung des Angestellten oder der Stelle weitestgehend Rechnung zu tragen. Bedeutendste erprobte Stellenstellen liegen zur Einfindung aus. Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, im eigenen Interesse unsere Einrichtungen ausgiebig zu benutzen. Auskunft wird gerne erteilt. 9405

**Stütze**  
Wir vermitteln fadengemäß und kostenlos Angestellte aller Berufe für leitende, geübene und sonstige Stellen. Durch die Zusammenarbeit mit allen Behörden u. den größeren unternehmeh. Stellenangebern sind wir in der Lage, besonderen Wünschen u. Anforderungen hinsichtlich Planung des Angestellten oder der Stelle weitestgehend Rechnung zu tragen. Bedeutendste erprobte Stellenstellen liegen zur Einfindung aus. Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, im eigenen Interesse unsere Einrichtungen ausgiebig zu benutzen. Auskunft wird gerne erteilt. 9405

**Stütze**  
Wir vermitteln fadengemäß und kostenlos Angestellte aller Berufe für leitende, geübene und sonstige Stellen. Durch die Zusammenarbeit mit allen Behörden u. den größeren unternehmeh. Stellenangebern sind wir in der Lage, besonderen Wünschen u. Anforderungen hinsichtlich Planung des Angestellten oder der Stelle weitestgehend Rechnung zu tragen. Bedeutendste erprobte Stellenstellen liegen zur Einfindung aus. Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, im eigenen Interesse unsere Einrichtungen ausgiebig zu benutzen. Auskunft wird gerne erteilt. 9405

**Stütze**  
Wir vermitteln fadengemäß und kostenlos Angestellte aller Berufe für leitende, geübene und sonstige Stellen. Durch die Zusammenarbeit mit allen Behörden u. den größeren unternehmeh. Stellenangebern sind wir in der Lage, besonderen Wünschen u. Anforderungen hinsichtlich Planung des Angestellten oder der Stelle weitestgehend Rechnung zu tragen. Bedeutendste erprobte Stellenstellen liegen zur Einfindung aus. Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, im eigenen Interesse unsere Einrichtungen ausgiebig zu benutzen. Auskunft wird gerne erteilt. 9405

